# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich** (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:** Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis** für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heimmträger 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

**№ 52.** **Sonntag den 2. März.** **1902.**



Für den Monat März werden noch Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

**Inserate** finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.


## Die Zölle auf fertige Schuhwaaren. Ein Beitrag zur Vorbereitung des Zolltarifentwurfs.

*** Für Schuhe, soweit sie nicht Holzsohlen haben, sieht der Zolltarif bekanntlich eine wesentliche Erhöhung der Einfuhrzölle vor. Bei einem Gewicht von mehr als 1100 Gr. pro Paar steigt der Zoll von 50 Mk. auf 85 Mk. für den Doppelcentner, und bei einem minderen Gewicht, sowie für „Schuhobertheile aus Leder aller Art mit elastischen Einsätzen ohne Rücksicht auf das Gewicht“ von 65 Mk. im Vertragstarif mit Oesterreich-Ungarn sowie Italien und von 70 Mk. im autonomen Tarif gar auf 120 Mk. Für die Art nun, wie die Regierung Wünsche auf die genannten Zollerhöhungen ins Leben zu rufen suchte, ist folgende Erzählung interessant, die in einer kleinen rheinpfälzischen, durch ihre Schuhwaarenindustrie bekannten Stadt spielt. Vor längerer Zeit erschien dort ein Beamter aus dem Reichsamt des Innern, ließ die Schuhwaarenfabrikanten zu sich bitten und forderte sie auf, ihm ihre Wünsche nach Zollerhöhungen auf fertige Schuhwaaren kundzuthun. Natürlich ward ihm entgegnet, daß man vor einer bestimmten Stellungnahme zu dieser Frage erst wissen müßte, wie die Regierung über Quebrachoholz- und Lederzoll dächte, denn von deren Höhe hänge die Wirkung der vorgenannten Zölle ab. Aber nein, hieß es, über Quebracho- und Lederzoll schweben noch die Erwägungen. Also über dem Eifer, Zollwünsche bei Fabrikanten zu extrahiren, hatte man gar nicht für nöthig befunden, die nothwendigen Voraussetzungen für dieselben festzustellen. So groß war das schutzzöllnerische Streben der Regierung! Uebrigens ward ihr dabei eine mächtige Unterstützung durch den Abgeordneten Frh. Heyl zu Herrnsheim. Herr v. Heyl ist, wie man weiß, Lederfabrikant und ein warmer Befürworter hoher Eingangszölle auf das genannte Fabrikat ausländischer Herkunft. Ein hoher Lederzoll aber muß den Schuhwaarenfabrikanten erklärlicherweise unangenehm sein und deshalb suchte Herr v. Heyl sie auf folgende Weise mit sich und seinem Begehren zu versöhnen. Er forderte sie in Rundschreiben auf, sich auch ihrerseits hohe Zölle zu wünschen; er, Herr v. Heyl, würde sie im Reichstage mit Vergnügen vertreten. Wo diese Briefe nicht zogen, sandte er sogar einen Vertreter, aber trotzdem soll er sich manchen Korb geholt haben.

## Prinz Heinrich in Amerika.

Am Donnerstag Vormittag 9 Uhr traf Prinz Heinrich, wie schon gestern mitgetheilt, in Washington ein und wohnte hier zunächst einer Gedächtnißfeier für den ermordeten Präsidenten Mac Kinley bei. Nach einem Frühstück, das dem Prinzen in einem Ausschuß-Saale angeboten wurde, begab er sich mit Gefolge nach Mount Vernon, um Washingtons Grab und einstigen Wohnsitz zu besuchen. Als Prinz Heinrich sich der Gruft näherte, entblößte er das Haupt. Auf dem das Grab umgebenden Rasenplatz pflanzte der Prinz einen Lindenbaum. Er empfing später im Wohnhause Washingtons eine Abordnung des Frauenvereins von Mount Vernon und kehrte über Alexandria zurück.

Eine große Anzahl Photographen hatten sich am Grabe Washingtons aufgestellt, um Aufnahmen von dem Besuche des Prinzen Heinrich zu machen. Als der Prinz sich dem Grabe näherte, trat er plötzlich auf die Photographen zu und ersuchte sie, das Photographiren zu unterlassen. Die Rückkehr des Prinzen geschah durch das historische Alexandria, das im Jahre 1814 von den Engländern unter Gordon auf ihrem Zuge gegen Washington geplündert und zerstört worden war. Die Bewohner des kleinen Städtchens bereiteten dem Prinzen einen überaus warmen und herzlichen Empfang. Als der Prinz bemerkte, daß sein Adjutant Kapitänleutnant Schmidt von Schwind vielfach mit ihm verwechselt wurde, obwohl der Kapitänleutnant die ihm dargebrachten Hurrahrufe völlig unbeachtet ließ, rief der Prinz den Chef des Geheimdienstes heran und befahl ihm scherzend: Mr. Wilkin, bitte, sagen Sie Schmidt, er möge sehr vorsichtig sein in dem, was er jetzt thut. Er muß bedenken, daß ich die Reputation aufrecht zu erhalten habe.

Am Abend nahm der Prinz an einem privaten Diner der Familie Roosevelt theil, bei dem außer dem hohen Gaste und dem Präsidenten, und noch seine Gemahlin und Tochter, der deutsche Botschafter v. Holleben, Generaladjutant General von Messen, ferner Fräulein Carow und Senator Lodge und Gemahlin zugegen waren. Der Donnerstag galt wegen der Gedächtnißfeier für Mac Kinley als Trauertag, es wurden deshalb auf dem Diner keine Trinksprüche ausgebracht. Das Diner sollte Gelegenheit zu einem intimeren Verkehr und Gedankenaustausch zwischen dem Prinzen Heinrich und dem Präsidenten bieten, als dieser bei der offiziellen Begegnung am Montag möglich war.

Im Laufe des Donnerstags wurden im Weißen Hause zwei Vertreter der deutschen Presse von Roosevelt empfangen. Der Präsident äußerte seine große Befriedigung über die ausgezeichneten Beziehungen beider Völker, über die dem Prinzen Heinrich entgegengebrachte Begeisterung, sowie den schönen Verlauf der Festlichkeiten.

Die Freitags-Nacht schlief Prinz Heinrich auf der deutschen Botschaft. Es war das erste Mal seit seiner Abreise von Deutschland, daß er wieder in einem Hause schlief. Am Donnerstag besuchte der Prinz auch noch den jungen Sohn des Präsidenten Roosevelt in seinem Krankenzimmer im Weißen Hause und plauderte mehrere Minuten mit dem Knaben, der sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Nach der Abreise des Prinzen Heinrich aus New-York ist dem Publikum der Besuch der Yacht „Hohenzollern“ mit Karten, die vom deutschen Generalconsul ausgestellt sind, gestattet. Der Andrang ist ein gewaltiger, es sind bereits 5000 Karten ausgegeben, mehr als 1000 Besucher werden aber täglich nicht zugelassen. Auch für die Besatzung der „Hohenzollern“ beginnen jetzt die Festlichkeiten. Die Offiziere sowohl wie die Mannschaften sind jeden Abend von verschiedenen Vereinen eingeladen. Die gesammte Besatzung der „Hohenzollern“ hat für die ganze Zeit ihres dortigen Aufenthaltes freie Fahrt auf der Straßenbahn in New-York und Brooklyn.

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze theilte Chamberlain am Donnerstag im Unterhaus mit, Lord Kitchener, der dabei auf eigene Autorität handelte, habe bereits die Uebergabe einzelner geringerer Burenführer angenommen, unter der Maßgabe, daß sie nicht, wie sie es verwirkt hätten, in die Verbannung geschickt werden sollten. Die englische Regierung habe hiergegen keinen Widerspruch erhoben. Am Freitag verlas Brodrick im Unterhause ein Telegramm Lord Kitcheners, nachdem die combinirte Operation in der Nähe von Harrismith den Erfolg gehabt hat, daß 600 Buren gefallen oder gefangen genommen sind; unter den letzteren befänden sich der Sohn und der Secretär de Wets. Lord Kitchener fügt hinzu, diese der friedigenden Ergebnisse kämen äußerst gelegen für den Jahrestag von Majuba Hill. — Wie der „Russ. Tel.-Ag.“ aus Libau gemeldet wird, hat dort in den letzten Tagen eine lebhafte Ausfuhr von Pferden nach England stattgefunden. Die Pferde waren von Händlern in Kurland (Gouvernement Kowno) auf Jahrmärkten aufgekauft worden.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhause brachte am Donnerstag der Sozialdemokrat Daszynski die Ausweisung österreichischer Arbeiter aus dem Deutschen Reiche, sowie die Vorgänge in Lemberg zur Sprache. Er fragte an, ob es wahr sei, daß der Minister des Aeußern in dieser Angelegenheit vor dem Vertreter einer fremden Macht eine Kniebeuge gemacht habe. Weiter besprach Redner die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg und erklärte, er habe nichts gegen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland, aber gegen den russischen Einfluß in Oesterreich werde sich die Opposition immer erheben. Oesterreich dürfe nicht kosakisch werden. Ministerpräsident v. Körber erwiderte, die Frage der äuswärtigen Politik gehöre verfassungsgemäß vor ein anderes Forum, nämlich vor das der Delegationen. Trotzdem glaube er auf einige Ausführungen des Vorredners eingehen zu müssen. Vor allem wolle er hervorheben, daß die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns stets mit dem Kaiserhause und den unter ihm vereinigten Völkern im Einklang gewesen sei. Soweit dabei die österreichische Regierung in Betracht komme, könne er nur sagen, daß die auswärtige Politik im vollen Einverständniß mit derselben geleitet werde und daß die österreichische Regierung diese Politik als gedeihlich für die Monarchie erachte. Was die Vorkommnisse in Lemberg anlange, so möchte er darauf hinweisen, daß dieselben nicht als gewöhnliche Ausschreitungen gelten konnten, sondern sich auch gegen die Vertreter anderer Mächte richteten. Die Regierung habe dort gethan, was in solchen Fällen internationaler Brauch sei; die Bemerkung des Vorredners, als ob dadurch das Ansehen der Regierung irgendwie gelitten habe, müsse er bedauern. Was die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg betreffe, in welcher der Vorredner eine völlige Aenderung in der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns erblicken wolle, so verweise er darauf, daß der Zweck dieser Reise aus vielen öffentlichen Kundgebungen klar zu entnehmen gewesen sei. Was die vom Vorredner herangezogenen Maßregeln gegen polnische Studenten in Russisch-Polen betreffen, so müsse er wiederholt betonen, daß es nicht angehe, sich in die inneren Verhältnisse eines anderen Staates einzumischen, schon darum nicht, weil man sich selbst eine solche Einmischung in die eigenen Verhältnisse nicht gefallen lassen könnte.

**Italien.** Der Papst empfing am Donnerstag die Gesandten Preußens und Bayerns Frhrn. von Rotenhan und Frhrn. von Cetto, die ihm ihre Glückwünsche aussprachen.

**Spanien.** In Spanien ist die Lage zwar normal, das hindert aber nicht den Ausbruch von Unruhen in Toledo. In Madridejos haben die Unruhestifter die Octroihäuschen mit Steinen beworfen, die dort befindlichen Papiere verbrannt und den Telegraphendraht abgeschnitten. In den Gefängnissen in Barcelona befinden sich 205 Personen, die von einem Militärgericht abgeurtheilt werden sollen. Unter ihnen soll sich ein deutscher Anarchist Namens Hermann befinden. — Nach einer „Wolff“-Meldung aus Barcelona haben die Behörden erfahren, daß Zusammenkünfte stattfinden, welche bezwecken, aufs Neue einen allgemeinen Ausstand zu proclamiren. Es wurden daher Maßregeln getroffen, um einem solchen vorzubeugen. — In der Kammer erklärte am Donnerstag der Deputirte für Barcelona, Robert, daß die Arbeiterbewegung in Barcelona das Werk der revolutionären Sozialisten


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0001

gewesen und deren heftigen Reden gegen die Reichen zuzuschreiben sei. Er machte die Regierung für die Vorkommnisse verantwortlich und forderte sie auf, durch Reformen die Lage der Arbeiter zu verbessern. Der Minister des Innern erwiderte hierauf, indem er zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse in Barcelona warf. Da er Unruhen vorausgesehen, habe er ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, in welchem er sie aufforderte, Maßregeln zu ergreifen, bevor der Ausstand in Barcelona ausbreche. Später habe er zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern zu vermitteln versucht. Er habe ferner die Redner in den Versammlungen gerichtlich verfolgt, den Belagerungszustand verhängt und drei Stunden nach der Proclamirung des Ausstandes den Präfekten, der nicht genügende Autorität hatte, abgesetzt. Die Regierung habe also ihre Pflicht gethan.

**Türkei.** Ein Fall albanesischer Blutrache wird der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel gemeldet: Die Ermordung des Albanierhäuptlings Mollah Seka in Ipek durch einen anderen Albanierhäuptling Adhem Saim wegen Blutrache führte zu einem blutigen Zusammenstoß der Freunde des Sohnes Mollah Sekas mit den Freunden des Mörders. Es sollen gegen 200 Todte und Verwundete auf beiden Seiten sein, Adhem Saim liegt verwundet im Militärspital Ipek. Der türkische General Schemsi Pascha trennte mit mehreren Bataillonen die Kämpfenden. Die Ruhe ist vorläufig wieder hergestellt. Von Ausschreitungen gegen die Christen ist bis jetzt nichts bekannt. Handel und Verkehr sind gesperrt.

**Marokko.** Der Sultan von Marokko ertheilte Frankreich die Conzession zum Bau einer Eisenbahn von Duveyries an der algerischen Grenze nach Djaneddar im Thale von Wadelhaci.

**Ostasien.** In China macht sich die Kaiserin „familiär" mit den Fremden. Die ausländischen Damen waren am Donnerstag in Peking zu einem zweiten Empfang im kaiserlichen Palast geladen. Der Kaiser, die Kaiserin-Wittwe und die Kaiserin führten dieselben durch ihre Privatgemächer im Palast. Dieser zweite Empfang trug dem „Reut. Bureau" zufolge noch mehr familiären Charakter als die erste Audienz. — In Folge des englisch-japanischen Bündnisses hat, wie aus London verlautet, die russische Regierung eine neue militärische Organisation Ostsibiriens, einschließlich Wladiwostoks und Port Arthurs, angeordnet.

## Deutschland.

Berlin, 1. März. Der Kaiser unternahm am Freitag Morgen den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und verweilte sodann längere Zeit beim Reichskanzler Grafen v. Bülow. Abends nahm der Monarch das Diner beim Generaloberst v. Hahnke ein. Tagsvorher besuchte das Kaiserpaar das Atelier von Prof. Reinhold Begas und nahm das große Thonmodell des Sarkophages der Kaiserin Friedrich in Augenschein, das Prof. Begas soeben vollendet hat. Der Kaiser fand die Arbeit ausgezeichnet und genehmigte die Ausführung. Der Sarkophag wird jetzt geformt und dann, dem Wunsche des Prof. Begas entsprechend, in Carrara-Marmor im Atelier des Meisters hergestellt.

— (Der Schah von Persien) wird auf seiner diesjährigen Europareise Ende Mai Berlin berühren.

— (Herr v. Hammerstein,) der neue Minister des Innern, ist mit einem Schlage der Vertrauensmann der Konservativen geworden. Sein Auftreten im Abgeordnetenhause wird geradezu als ein Lichtblick in der verfahrenen politischen Situation gefeiert. Die Preßorgane der Konservativen erblicken in ihm einen konservativen Wahlminister, wie sie sich ihn besser gar nicht wünschen könnten. Es wird von einem großen konservativen Organ „mit Genugthuung festgestellt, daß Frhr. v. Hammerstein in der allerentschiedensten Weise den Landräthen das Recht zuerkannte, staatsfeindlichen Elementen gegenüber die Staatsgewalt zu wahren". Man ersieht hieraus, welche Hoffnungen die Konservativen für die nächsten Wahlen auf die Unterstützung des amtlichen Wahlapparates setzen. In einer Zuschrift eines Parlamentariers an die nationalliberale „Berl. Börs. Ztg." wird demgegenüber mit Recht an den Grafen Bülow die Frage gestellt, wie die kommenden Reichstagswahlen verlaufen sollen, wenn der Wahlapparat in Preußen in den Händen einer Verwaltung bleibt, die durch einseitige Pflege der konservativen Parteiinteressen die Möglichkeit beschränkt, die konservativen Feinde der Regierung in die Schranken zu weisen. „Graf Bülow, heißt es alsdann weiter in der Zuschrift, muß die letzten Sitzungsberichte aus dem Abgeordneten mit ziemlich gemischten Gefühlen gelesen haben, er muß aus der Sprache des Frhrn. v. Hammerstein entnommen haben, daß die Regierung nicht den Konservatismus hat, sondern daß der Konservatismus die Regierung hat, daß er sie fest im Zügel hält, und daß er am allerwenigsten durch Worte und Drohungen bekämpft werden kann." Die „Nation" konstatirt ebenfalls, daß Herr v. Hammerstein sich durch seine Antrittsrede die Herzen der Konservativen im Sturm erobert hat und fährt alsdann fort: „Vorzüge, die sie (die Konservativen) an seinen Vorgängern vereinzelt bewunderten, vereint er in seiner Person. Von Herrn v. Köller hat er den parlamentarischen Takt, von Herrn Frhrn. v. d. Recke die oratorische Begabung, von Herrn v. Puttkamer das strenge Rechtsgefühl".

— (Mit seiner eigenartigen Auslegung des Vereinsgesetzes) betreffs der Theilnahme von Frauen an politischen Versammlungen hat Herr v. Hammerstein bei den ihm unterstellten Polizeiorganen eine heillose Verwirrung und Confusion angerichtet. Die Berliner Polizei hat, wie bereits kurz mitgetheilt, die Betheiligung von Frauen an einer am Mittwoch stattgehabten sozialdemokratischen Versammlung untersagt und sofortige Räumung der Tribünen seitens der Frauen erzwungen. Die Sozialdemokraten beabsichtigen, gegen diese Anordnung Beschwerde beim Polizeipräsidenten zu führen. Der Minister hat im Abgeordnetenhause bekanntlich ausdrücklich erklärt, daß die Betheiligung von Frauen an der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe unter den von ihm näher bezeichneten Bedingungen, denen auch in der sozialdemokratischen Versammlung entsprochen worden ist, zulässig sei und der Polizeipräsident von ihm hierüber entsprechende Anweisungen erhalten habe. Und trotzdem erfolgte der Ausschluß der Frauen aus der sozialdemokratischen Versammlung. Man darf gespannt sein, wie der Polizeipräsident sich aus dieser verzwickten Situation heraushelfen wird.

— (Staatssecretär v. Köller) hat bei seinem jüngsten Auftreten im elsaß-lothringischen Landesausschuß gezeigt, daß er der alte geblieben ist. In der Sitzung am Dienstag stellte er es als Ziel seines Strebens hin, wie in Schleswig-Holstein die übermäßig hohe Zahl der Wirthschaften allmälig zu vermindern sind. Die Bürgermeister müßten ihn aber dabei unterstützen, er rufe ihnen zu: Bürgermeister, werdet hart. Sie müßten prüfen, ob sie bei allen Bitten um Verlängerung der Polizeistunde gesagt haben: Wir treten solchem Umsichgreifen mit fester Hand entschieden entgegen, ob sie sich nicht manchmal gesagt haben: Was soll ich mich verfeinden, ich drücke lieber ein Auge zu. Beamte, die gewohnheitsmäßig oder auch nur gelegentlich übermäßig dem Trunke oder gar dem Suff huldigen, hätten für ihn das Recht, Staatsbeamte zu sein, völlig verloren. Sich an die Zeitungen zu wenden, sei eines ordentlichen Beamten unwürdig. Staatssecretär v. Köller verwahrte sich dagegen, daß er im Stenogramm seiner Rede Aenderungen an seiner Warnung von übermäßigem Tabagiren und Kneipenlaufen vorgenommen habe. Er fuhr dann die Vertreter der Presse an: Wenn die Stenographen hier unten im Saale meine Worte richtig verstanden haben, so mögen sich doch auch die Herren da oben auf der Journalistentribüne andere Ohren anschaffen, damit sie die Reden richtig verstehen. Daß ich mich, so erklärte er bei anderer Gelegenheit, „um die perfiden Angriffe der feilen Presse nicht im geringsten kümmere, ist selbstverständlich". Sehr schaf sprach sich der Staatssecretär auch über die Kriegervereine aus. Obgleich er ein großer Verehrer dieser Vereine und Ehrenmitglied verschiedener Vereine sei, „so muß ich es doch aussprechen, daß mir nichts mehr mißfällt, als wenn die Vereine, die einen vornehmen Zweck verfolgen, in flachen Vergnügungen aufgehen sollen. Daß sie gewisse Feste feiern, ist der Kriegervereine gutes Recht und ihr Stolz. Aber Gelegenheiten zu suchen, um nur zur schmausen, ist überflüssig und mit der Würde der Kriegervereine nicht vereinbar. Was ich gegen den gerügten Uebelstand thun kann, das werde ich immer thun."

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Eine Versammlung von Mälzerei- und Brauereibesitzern aus Rheinland und Westfalen hat am Donnerstag in Crefeld auf das Entschiedenste Protest erhoben gegen die geplante Zollerhöhung auf die wichtigsten Rohmaterialien für Brauer. — In Erwartung höherer Getreidezölle hat nach dem „Vorwärts" der Bezirksvorsitzende des Bundes der Landwirthe in Ostpreußen Schön als Leiter der gräflichen Verwaltung für den Grafen zu Solms-Laubach bei der Neuverpachtung des Hofgutes Utphe in der Wetterau eine Erhöhung des Pachtpreises von 18 auf 22 Mk. pro Morgen gefordert. Der bisherige Pächter, welcher das Gut seit 24 Jahren bewirthschaftet, erklärte sich, um seine Existenz nicht preiszugeben, bereit, 2 Mk. Pacht mehr, also 20 Mk. pro Morgen zu zahlen. Dies theilte Schön den übrigen Reflektanten mit unter dem Hinweis, daß sie mehr bieten müßten, wenn sie eine Chance für die Pachtung haben wollten. Hiernach gelang es ihm, einen anderen Pächter zu finden, der trotz Verschärfung der Pachtbedingungen 22 Mk. pro Morgen bei und auch den Zuschlag erhielt.

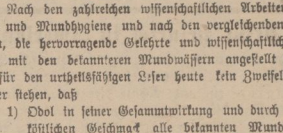
— (Sozialdemokraten, deren Verhalten „jedem Agrarier Ehre machen würde,*) sitzen nach dem „Vorwärts" im Gemeinderath von Harzgerode. Dort hatte der Schulvorstand auf Antrag des Lehrercollegiums befürwortet, den Unterricht in der Fortbildungsschule von abends 8–10 Uhr auf 5—7 Uhr zu verlegen. Die drei sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderaths aber haben mit anderen Mitgliedern dem gegenüber den Antrag gestellt, die Fortbildungsschule im Sommerhalbjahre überhaupt zu schließen. Der „Vorwärts" erklärt, er wisse nicht, ob die Parteigenossen in Harzgerode gegen dieses Vorgehen ihrer Vertreter etwas zu thun gedenken. Sozialdemokratischen Grundsätzen entspreche es auf keinen Fall.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 28. Febr.) Der Reichstag erledigte heute zunächst den Etat des Reichseisenbahnamts. Abg. Dr. Pachnicke (Frs. Vgg.) forderte unter Berufung auf Art. 45 der Reichsverfassung das Reichseisenbahnamt zum Eintreten für Tarifreformen auf. Beschwerden des sozialdemokratischen Abg. Stolle über die Häufung der Unfälle in Folge des Sparsamkeitssystems der Eisenbahnverwaltungen setzte der Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz eine Statistik entgegen, wonach die Zahl der Zusammenstöße und Entgleisungen auf den deutschen Eisenbahnen seit 20 Jahren stetig abgenommen hat. Die Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen und Beck-Coburg sowie der Sozialdemokrat Baudert führten Beschwerde über das Verfahren der preußischen Eisenbahnverwaltung gegenüber den thüringischen Staaten. Bei der Berathung des Etats der Verwaltung der Reichseisenbahnen brachten die Abgeordneten Schlumberger (nl.) und Riff (Frs. Vgg.) locale Wünsche und Beschwerden hinsichtlich des Eisenbahn-Verkehrs in den Reichslanden zur Sprache. Von dem Abg. Leinenweber (nl.) und Roesicke-Kaiserslautern (B. d. L.) wurde Wünschen nach besseren Eisenbahnverbindungen mit der Pfalz Ausdruck gegeben. Auf Erfüllung haben diese Wünsche nach den Ausführungen des Ministers v. Thielen vorläufig nicht zu rechnen. Als der Abg. Leinenweber es als die natürlichste Lösung bezeichnete, wenn nach Ablauf der Conzession am 1. Januar 1905 die pfälzischen Bahnen von der Reichs-Verwaltung übernommen würden, bemerkte der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, daß ihm und dem größten Theil seiner Landsleute dies nicht als die natürlichste Lösung erscheine. Zur Tarifs-Reform erklärte Minister v. Thielen, daß er für keine Verbilligung der Personen-Tarife zu haben sei. Die Reform könne sich nur auf die Vereinfachung des Tarifwesens erstrecken. Bei der wirthschaftlichen Depression und der schlechten Finanzlage sei vorläufig auch an keine Reform des Güterverkehrs zu denken. Nach Erledigung des Eisenbahnetats vertagte sich das Haus. — Am Sonnabend stehen auf der Tagesordnung der Titel Zucker steuer, sowie der Titel Stempelabgaben von Werthpapieren u. s. w.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 28. Febr.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute nach Erledigung einer Reihe kleiner Vorlagen den Gesetzentwurf betr. Ueberweisung weiterer Dotationsrenten an die Provinzialverbände in zweiter Lesung nach den Beschlüssen der Commission an. In der fortgesetzten Berathung des Etats des Ministeriums des Innern brachte Ab. Krettling (Frs. Vpt.) die Vorgänge anläßlich des Projects der Durchquerung der Linden durch die Straßenbahn zur Sprache und fragte den Minister, ob es nicht möglich sei, eine andere Entscheidung der Krone in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein erwiderte, die Angelegenheit gehöre, da es sich um die Ausführung einer Kleinbahn handele, zum Ressort des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Abgeordneter Krüger (Frs. Vpt.) wies darauf hin, daß unverantwortliche Rathgeber bei den Entscheidungen in dieser Frage die Hand im Spiel gehabt hätten, und daß die berufenen technischen Instanzen nicht gehört worden seien. Redner ersuchte den Minister, dahin zu wirken, daß dem Polizeipräsidenten und den berufenen technischen Instanzen vor den unverantwortlichen Rathgebern bei der Krone Gehör verschafft werde. Der Antrag Brömel, nach welchem die kündbare Anstellung der Berliner Schutzleute in eine lebenslängliche umgewandelt werden soll, wurde der Budgetcommission überwiesen. Der Etat wurde noch nicht erledigt. — Am Sonnabend stehen die zweite Berathung der Bergwerksvorlage, kleine Etats und die Fortsetzung des Etats des Ministeriums des Innern auf der Tagesordnung.


## Reclametheil.




Nach den zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten über Zahn- und Mundhygiene und nach den vergleichenden Prüfungen, die hervorragende Gelehrte und wissenschaftliche Institute mit den bekannteren Mundwässern angestellt haben, kann für den urtheilsfähigen Leser heute kein Zweifel mehr darüber stehen, daß

1) Odol in seiner Gesammtwirkung und durch seinen köstlichen Geschmack alle bekannten Mundwässer weit überragt, *)
2) wer Odol konsequent täglich vorschriftsmäßig anwendet, die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege ausübt.

*) Abdrücke der Publikationen, aus denen man diese Ueberzeugung selbst schöpfen kann, senden wir Jedem, der sich dafür interessirt, gerne kostenfrei zu.

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner, Dresden.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0002

**Hustenheil,**
vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.
Jeder Bonbon trägt den Stempel „Hustenheil". Packet 10 Pf. bei:
Karl Hennicke, E. Panecke,
A. B. Sauerbrey, Jul. Trommer.

---

**PATENTE** etc.
Patentanwalt
**SACK-LEIPZIG** Hohstr. 2.

---

# Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt gold Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901**, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Carton mit Gebrauchsanweisung **2 Mk.** Postanweisung oder Nachnahme exl. Porto.
**Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co.,**
**Berlin, Königgrätzerstr. 69 c.**

---

**Asthma**
Rheumatismus, Gicht, Gliederreißen, Hüftweh, Seitenstechen, Brust- und Rückenschmerzen, Influenza ꝛc. werden durch Eucalia (garant. reines austral. Eucalyptusöl) sicher geheilt. Hervorragend bewährt. Hausmittel. Schwindler mischen das echte Oel mit billigen, werthlosen Flüssigkeiten, daher Vorsicht. Eucalia echt à Flasche 1 Mark in
Merseburg bei **Paul Berger.**

---

# Gesangbücher

für Stadt und Land
in den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** Einbänden
empfiehlt in **sehr grosser** Auswahl
**Oscar Donner**
**Buchbinderei und Papierhandlung,**
**Breitestr. 23,** am Rossmarkt.

---

# Schuh- und Stiefelwaren

empfiehlt billigst
**Wilh. Grosse,** Breitestr. 5.

---

**Emailliren und Vernickeln,**
sowie alle
**Fahrrad-Reparaturen,**
auch wenn Räder nicht von mir gekauft sind, liefere billig und gut.
**Großes Lager in Zubehörtheilen.**
**Deckmäntel** von 6 Mk an, **Luftschläuche** von 3,50 Mk. an.
Einzelne Räder, Pedale, Achsen, Conen und Schalen
in großer Auswahl.
**Otto Erdmann,**
**Stufenstraße 1.**

---

Zur
# Kanalisation

empfehle mich
zur Anlage von Closets, zur Anlage und Verlegung von Wasserleitungen, zur Anfertigung und Verlegung von Dachrinnen, sowie z. Anschließen der Rinnenrohre durch vorschriftsmäßige gußeiserne Rohre,
**dieselben sind auf Lager.**
**Ernst Keck,** Klempnermeister,
**Saalstraße 3.**

---

# Zur Frühjahrs-Saison

empfehle ich täglich eingehende Neuheiten in
**schwarzen und farbigen Kleider- und Costüm-Stoffen**
in allen modernen Geweben und in jeder gewünschten Preislage.
Aparte Blousenstreifen, Unterrockstoffe, sowie Sammet- und Seidenreste, Kragen und Jacketstoffe in reichster Auswahl.
**Bertha Naumann,**
**an der Geisel 2, I.**

---

**Der Ein- und Verkauf alter Bücher etc.**
befindet sich **während des Jahrmarkts dem Hotel zur Sonne gegenüber.**
**Friedrich Müller, Antiquar aus Leipzig.**

---

# Patent-Hofsinkkasten,
# Patent-Hausinkkasten,
# Patent-Fettfänge für Fleischereien,
**Baggerschaufeln** zu Hofsinkkasten
**(System Geiger)** aus der
**Geiger'schen Fabrik für Straßen- und Hausentwässerungs-Artikel**
empfiehlt zu billigsten Preisen
**G. Winkler.**

Vorstehende Artikel sind ohne Concurrenz und haben bedeutende technische u. hygienische Vorzüge, auch steht denselben ein ausgezeichneter Ruf zur Seite.

---

# Cacao,

**garantirt rein,** holländische und deutsche Fabrikate, das 1/4 Pfund von 30 Pfg. bis zu 1 Mark, empfiehlt
**Friedrich Lichtenfeld,**
**Entenplan 7.**

---

# Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung für Kranke und Rekonvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten** ꝛc., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
**Malz-Extrakt mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
**Malz-Extrakt mit Kalk** wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.
**Schering's Grüne Apotheke,** Berlin N., Chaussee-Straße 19.
**Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.**
Zur Werbung zu haben: **Stadt-Apotheke und Dom-Apotheke.**

---

Speise-Chocolade
# AMATO
Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.
Unübertroffen.
Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

---

# Wanderer-Räder

(Weltausstellung Paris 1900 allein von allen ausgestellten deutschen Fahrrädern den „Grand Prix") bleiben nach wie vor **die besten,** obgleich sie jetzt **nicht theurer** wie andere Marken.
**Vertreter:**
**H. Baar,** Merseburg, Markt 3.
**Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.**

---

# Verkaufsstelle

**der gerösteten Kaffees,**
**anerk. vorzügl. Mischungen aus der Grossrösterei**
**Alfred Klemm**
**Dresden,**
**in Originalpackungen, — ohne Beutel gewogen — in Merseburg bei**
**Carl Gieselberg**
**Markt 23.**

---

Ohne meine Preisliste über Frauenschutz sollte kein Ehepaar sein. Versandt grat. u. frc. Lehrr. Buch hierüber statt 1,70 M. nur 70 Pf.
**R. Oschmann, Konstanz.** 62 D

---

**Knöterich.**
Man gebrauche nur Apotheker **Wagners echten russischen Knöterich** als best bewährtes Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Hals-, Lungen- und Luftröhrenleiden.** Cartons a 50 Pfg. u. 1 Mk.
Zur Kräftigung nehme man **Wagners Haemalogen-Pastillen.** Schtl. 1,50 Mk.
Nur echt mit Namenszug. Zu haben bei Drog. **Wilh. Kieslich.**

---

Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe
**Elfenbein-Seife und Veilchen-Seifenpulver**
**Marke „Elefant"**
von
**Günther & Haussner,**
**Chemnitz-Kappel.**
In fast allen **Materialwaaren-** und **Seifengeschäften** zu haben.

---

**Emil Schumann, Pirna a. E.**
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher **Kanarienedelroller.**
Prämi. m. höchsten Auszeichn. Versf. unt. Gar. f. Werth u. leb. Ank. g. Nachn. Mk. 8, 10, 12, 15, 20 p. St.
Zuchtweibchen Mk. 1,50

---

**Gummischuhe**
werden gut reparirt.
**Aug. Prall,** Burgstraße.

---

# Schuhe und Stiefel

werden gut und billigst **besohlt und repariert** in der
**Schuhbesohl-Anstalt**
**von Emil Mende,**
**Windberg 7.**
Daselbst sind auch
**Schuhwaaren**
billigst zu verkaufen.

---

# Provinzial-Gesangbücher

**in einfachen und eleganten Einbänden,**
**Confirmations- und Osterkarten**
**empfiehlt**
**Otto Werner.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0003

# Ein unabweisbares Bedürfniß

ist in jedem Haushalt ein guter Kaffeezusatz. Alle Anforderungen, die man an einen solchen stellen muß, erfüllt Kathreiners Malzkaffee. Er hat wirkliches Kaffee-Aroma, schmeckt delikat und bekommt ausgezeichnet. Man verlange aber stets den ächten Kathreiners Kneipp-Malzkaffee in Packeten.

---

# Die ganze Stadt soll es wissen,

daß die Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von

## Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S., gr. Märkerstr. 4

die Ausstellung compl. Wohnungs-Einrichtungen in schönen bürgerlichen Preislagen vollendet hat und bitten wir Interessenten, besonders Brautleute sehr, sich von dem Gebotenen zu überzeugen.

Neuester Möbel-Pracht-Katalog mit billigsten Preisen steht gern zu Diensten.

Transport frei Haus. Billigste Preise. Reelle Prinzipien.

---

## M. Pakulla, Merseburg,

**Rossmarkt Nr. 5.**

Empfehle in größter Auswahl und zu billigsten Preisen:

**Confirmanden-Anzüge in Kammgarn,**
**Confirmanden-Anzüge in Cheviot,**
**Confirmanden-Anzüge in Crêpe,**
**Confirmanden-Anzüge in Diagonal,**
**Confirmanden-Anzüge in Stoff**
**von 8 Mark 50 Pfg. an.**
**Confirmanden-Hüte von 1 Mk. 25 Pf. an.**
**Stofflager zur Anfertigung nach Maass.**

---

„Salem Aleikum" Wort und Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

## Salem-Aleikum

Garantirt naturelle türk. Handarbeits-Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an. Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pf. p. Stck.

Nur ächt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Neudze", Dresden
Ueber fünfhundert Arbeiter.

**Zu haben in den Cigarren-Geschäften.**

---

## Otto Blankenstein,

**Halle a. S. Halle a. S.**
**36. Obere Leipziger Straße 36** (gegenüber Roth's Roß).

### Frühjahrs-Neuheiten

in

**farb. Percal-Oberhemden** von Mark 3,50 an,
**elegante Herren-Cravatten** von Mark 1,00 an,
**Original-Wiener-Cravatten** zu 1,75, 2,50, 3,00 Mark,
Größte Auswahl **schwarzer Schleifen** 75 Pf, 1,00, 1,25 Mark.
Special Façon für Marine 1,00 Mk.
**Herren-Hüte**, schwarz und farbig, 3,50, 4,50, 5,00, 6,75 Mk.
Confirmations-Geschenke: **Cravatten-Nadeln**
feinster Ausführung in Gold-Double, Silber, Doula, Emaille.

---

Wir halten

## Chevalier-Gersten u. -Hafer

zur Aussaat bereit.

**Thieme & Neubert.**

---

## Gelegenheitskauf.

Von Montag den 3. März ab stelle ich eine Partie

**ungarnirte Damen- u. Kinderhüte,**

Stück 30 und 50 Pf., neue Formen, garnirt von 1 Mk. ab zum Verkauf.

## Fa. Else Hartmann,

Gotthardtsstr. 36. Gotthardtsstr. 36.

---

## Schuhwaarenhaus

# Stern & Cie.

Durch ganz besonders vortheilhafte Abschlüsse infolge Einkaufs für 8 große Geschäfte sind wir in der Lage, sämmtliche

## Schuhwaaren

zu erstaunlich **billigen Preisen** abzugeben.
Als besonders preiswerth empfehlen:

| | | |
|---|---|---|
| Herren-Zugstiefel | von Mk. | 4,25 an, |
| „ Schnürstiefel | „ „ | 5,50 „ |
| „ Halbschuhe | „ „ | 4,00 „ |
| „ Schaftstiefel | „ „ | 5,00 „ |
| Damen-Knopfstiefel | „ „ | 5,25 „ |
| „ Knopf- u. Schnürschuhe | | 3,25 „ |
| „ Haus- u. Spangenschuhe | | 2,40 „ |
| Sandalen für Damen | v. Mk. | 1,40 „ |

**sowie sämmtliche Schuhwaaren**

von den billigsten bis zu den feinsten Goodyear-Welt-Ausführungen.
Größte Auswahl in

**Kinder-Schuhwaaren**

zu billigsten Preisen.

## Stern & Cie.,

Merseburg, kl. Ritterstr. 3.

**Beste und billigste Einkaufsquelle in nur dauerhaften und soliden Schuhwaaren.**

---

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0004

## Parlamentarisches.

— Die Zolltarifcommission hat am Freitag ihre ganze Sitzung ausgefüllt mit der Berathung über zwei weitere von den 916 Tarifpunkten des Zolltarifentwurfs. Sie hat sich das Vergnügen gemacht, im Punkt 7 den Maiszoll, der nach dem Generaltarif gegenwärtig 2 Mark und nach dem Vertragstatif 1,60 Mark beträgt, noch über den in der Zolltarifvorlage geplanten Zollsatz von 4 Mark auf 5 Mark zu erhöhen und der Zollerhöhung „für andere nicht besonders genannte Getreidearten" von 1 auf 1,50 Mark entsprechend der Regierungsvorlage zugestimmt. Die Erhöhung des Maiszolls noch über die von der Regierung geplante Verdoppelung hinaus wurde nur mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Mit der Linken stimmten der Centrumsabg. Müller-Fulda und der Antisemit Gaebel; der Centrumsabg. Heim fehlte. Abg. Dr. Müller-Meiningen wies an der Hand genauer statistischer Angaben nach, daß das Inland den vollen Zoll trägt. In Deutschland haben wir den höchsten Maispreis der ganzen Welt. Was der deutsche Viehzüchter so durch Productionsvertheuerung einbüße, könne ihm durch Erhöhung der Viehzölle nicht vergütet werden, denn eine solche führe zu einer Fleischvertheuerung, die einschränkend auf den Fleischverbrauch wirkt. Das Gleiche gelte von der Geflügelzucht. Es sei widersinnig, erst das Rohproduct, das Futterkorn, und dann das Endproduct, das Geflügel und die Eier, durch Schutzzölle künstlich zu vertheuern. Die Vertreter der Freisinnigen Volkspartei beantragten die Herabsetzung des Maiszolls von gegenwärtig 2 Mk. im autonomen Tarif auf 1 Mk. Abgeordneter Gamp suchte glauben zu machen, daß die hohen Maispreise hohe Viehpreise brächten. Abg. Gothein spottete über die Lochtheorie Podbielskis: „Hat der Sack ein Loch, so kommt naturgemäß etwas herein." Diese Theorie sei ganz unverständlich. Er beantragte Festsetzung des Maiszolles auf 2 Mk. Auf Anfrage des Abg. Beumer erklärte ein Regierungscommissar eine Differenzirung des Zollzuschlages auf Mais für Stärkefabriken als praktisch undurchführbar. Um rascher vorwärts zu kommen, will die Commission ihre Sitzungen statt morgens um 10 schon eine Stunde früher beginnen.

— Die Verlängerung der Usambara-Eisenbahn von Korogwe bis Mombo ist in der Sitzung der Budgetcommission am Freitag mit 14 gegen 14 Stimmen, also mit Stimmengleichheit, vollständig abgelehnt worden. Es wurde in letzter Stunde versucht, noch eine Mehrheit zu gewinnen dadurch, daß man die erste Rate für 1902 von 1500000 Mk. auf 950000 Mk. ermäßigte. Natürlich würde alsdann ein desto höherer Betrag auf das folgende Etatsjahr gefallen sein.

## 20. Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen.

(Originalbericht. — Nachdruck verboten.)

ps. Merseburg, 1. März 1902.

Die auf heute Vormittag 9 Uhr anberaumte Sitzung eröffnete der Vorsitzende Graf Wartensleben um 9¼ Uhr. Die Reihen der Abgeordneten zeigten bereits bedeutende Lücken.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird auf Anregung des Abg. Schaumburg-Schönebeck eine zur Bodenregulirung eingegangene Petition von Anliegern der unteren Bode durch den gestrigen Beschluß des Hauses für erledigt erklärt.

Den Bericht der Feuersozietätscommission über die Hauptrechnung und den Verwaltungsbericht der Magdeburg'schen Landfeuersozietät für 1900 erstattet Abg. v. Wedel. Der Landtag nimmt von der Vorlage Kenntniß.

Bei der Besprechung des Verwaltungsberichts des Provinzialausschusses für die Rechnungsjahre 1899/1900 und 1900 kommen einzelne Wünsche zum Ausdruck. Beschlüsse knüpfen sich an diese Vorlage nicht.

Nach eingehender Berathung des selbstständigen Antrags Werner betr. Förderung des Kleinbahnwesens beantragt die Kleinbahncommission: „Der Provinziallandtag wolle beschließen, den Provinzialausschuß zu ermächtigen, Kleinbahngesellschaften, an denen der Provinzialverband als Actionär oder als Gesellschafter betheiligt ist, neben der Betheiligung durch Uebernahme von Actien oder Gesellschaftsantheilen auch durch Gewährung von als erste Bahnhypotheken einzutragende Darlehne zu unterstützen, sofern der Gesammtbetrag der Betheiligung des Provinzialverbandes einschließlich der gewährten Darlehne ein Drittel des Anlagekapitals nicht überschreitet. Die Darlehne müssen angemessen verzinst und amortisirt werden." (Der Antrag Werner war insofern weitergehend, als der Provinzialausschuß ermächtigt werden sollte, bis zu ⅓ des Actiencapitals Darlehen zu gewähren.) Der Antrag der Commission wird ohne Debatte angenommen.

In gleicher Weise findet der von dem Abg. Schmidt-Erfurt vorgelegte, zum Haushaltsplan gehörige Besoldungsplan seine Erledigung.

Zur 1. und 2. Berathung steht die Provinzialausschuß-Vorlage betr. Gewährung eines zinsfreien Darlehns an die Samariterherberge in Horburg. Den Zweck der Vorlage erläutert gleichzeitig folgender Antrag des Provinzialausschusses: der Provinzial-Landtag wolle 1) den Provinzialausschuß ermächtigen unter der Voraussetzung, daß die noch anzustellenden Ermittelungen ergeben, daß die Samariterherberge in Horburg sich zu einer Anstalt für schulentlassene Mädchen eignet, dieser Anstalt zur Bestreitung der hierfür erforderlichen Einrichtungen ein hypothekarisch einzutragendes, zinsloses Darlehn bis zum Betrage von 15000 Mk. unter der Bedingung zu gewähren, daß sich der Vorstand der Anstalt verpflichtet, die Summe zurückzuzahlen, sofern die Anstalt dem obengedachten Zwecke entfremdet werden sollte, und ferner dem Provinzial-Verbande mindestens ¾ der in der Anstalt vorhandenen Plätze zur Verfügung gestellt werden; 2) einen Betrag von 15000 Mk. in das Extraordinarium des Haushaltsplanes einzustellen." Abg. Jaensch stellt hierzu einen Ergänzungsantrag, demzufolge der Provinzialausschuß zwar ermächtigt werden soll, ein solches Darlehen zu geben, gleichzeitig aber beauftragt wird, die Frage der Beitragspflicht des Staates zu prüfen und eventuell für die Unterstützung eine andere Form als die des Darlehns zu wählen. Der Herr Landeshauptmann Geh. Rath Bartels erklärt sich mit diesem Antrage durchaus einverstanden, ebenso in der nachfolgenden Abstimmung der Landtag.

Der als letzter Punkt auf der Tagesordnung stehende Bericht der Rechnungscommission umfaßt nicht weniger als 91 Rechnungen der Provinzialverwaltung. Im abgekürzten Verfahren beantragt Abg. Oberbürgermeister Reinefarth-Merseburg, daß den Rechnungslegern nach Maßgabe der aus den Prüfungsverhandlungen ersichtlichen Gutachten Entlastung ertheilt wird vorbehaltlich des durch die nächste Rechnung zu führenden Nachweises der Erledigung der noch offen gebliebenen Erinnerungen. Dies geschieht.

Nachdem der Vorsitzende Graf Wartensleben die übliche Geschäftsübersicht gegeben hat, ergreift, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erheben, Herr Oberpräsident Dr. v. Bötticher das Wort zu folgender Schlußrede:

Hochgeehrte Herren! In sieben Tagen ist es Ihrem Eifer gelungen, die Aufgaben zu erledigen, welche dem Provinziallandtag dieses Mal gestellt waren. Ihre Beschlüsse legen Zeugniß dafür ab, daß die Vertreter der Provinz einmüthig sind in dem Bestreben, die ideelle und materielle Wohlfahrt des Landes zu fördern und Sie nehmen das Bewußtsein mit in die Heimath, daß Ihre zeitigen Berathungen dieses Bestreben zu einem Erfolg verheißenden Ausdruck gebracht haben. Mögen die Erwartungen, welche an Ihre Beschlüsse geknüpft werden, in reichem Maße in Erfüllung gehen!

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den 20. Landtag der Provinz Sachsen für geschlossen.

Der Vorsitzende wendet sich darauf an die Abgeordneten mit folgenden Worten: Meine Herren! Wir schließen mit dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser, unser geliebter König und Herr, er lebe hoch! und nochmals hoch! und immer hoch!

Die Versammlung stimmt begeistert dreimal in den Ruf ein.

Graf Wartensleben: Ich schließe die Sitzung.

(Schluß 10 Uhr vormittags.)

## Provinz und Umgegend.

□ Halle, 28. Febr. Bei der anhaltenden Arbeitslosigkeit sind Diebstähle nichts Neues. Erst gestern Abend wurde ein höchst frecher Ladendiebstahl in der Bernhardystraße hier ausgeführt. Mehrere junge Burschen rissen die Thür eines Victualiengeschäfts auf, sprangen sogleich auf die dort aufgehängten Würste los, rissen sie ab und verschwanden. Ehe der Ladeninhaber und seine Frau um den Ladentisch herum kamen, waren die Diebe schon längst über alle Berge. Das nahe Feld ermöglichte ihr Entkommen.

† Sangerhausen, 28. Febr. Dem Dichter Gottfried August Bürger soll in Molmerswende, seinem Geburtsorte, ein Denkmal errichtet werden. Den hierzu erforderlichen Stein, ein sog. „Kesseling", hat man in einem Berggrundstücke gefunden. Seit einigen Tagen ist man damit beschäftigt, den Stein, der ein Gewicht von etwa 120 Ctr. haben soll, seinem Bestimmungsorte zuzuführen. Es mußten bisweilen 10 Pferde vor den Wagen gespannt werden.

† Halberstadt, 27. Febr. Aus Versehen war von der Post einem hiesigen Techniker Burmeister ein Geldbrief mit 600 Mk. ausgehändigt worden, der für eine Firma Burmeister in Halbstadt in Böhmen bestimmt war. B. zahlte nun einige Schulden ab und verschwand dann mit dem Reste des Geldes von hier.

† Hettstedt, 28. Febr. Als Leiche aus der Elbe gezogen wurde gestern Nachmittag in der Nähe Magdeburgs der Schneidermeister Krüger von hier. Vor einigen Monaten war ihm die Frau gestorben worauf er seit etwa 5 Wochen spurlos verschwunden war. (S.-Ztg.)

† Struth (Eickesfeld), 27. Febr. Gestern war hier Feuer ausgebrochen. Auf das aus einem mit Rauch und Flammen ausgefülltem Zimmer dringende Hilfegeschrei eilte eine Nachbarsfrau herbei und rettete mit eigener Lebensgefahr eine Wöchnerin mit ihrem 4 Wochen alten Knaben aus der brennenden Wohnung.

† Vom Harze, 27. Febr. Die preußische und braunschweigische Regierung lehnten das Projekt der Deutschen Thalsperren-Wasserkraft-Verwerthungsgesellschaft in Hanover auf Anlage einer Thalsperre im Bodethal im Harz ab.

† Herzberg (Elster), 27. Febr. Ein 73 Jahre alter Schäfer verfiel in Scheintod, und die Anverwandten glaubten, der Greis sei gestorben, weshalb sie das Standesamt, den Todtengräber, Tischler und auswärtigen Verwandten benachrichtigten. Wer beschreibt aber das Entsetzen der Angehörigen, als sich der „Todte", nachdem er fast 2 Tage gelegen, plötzlich aufrichtete und zu trinken verlangte, auch ein Paar Strümpfe, weil es ihn friere!

† Gera, 27. Febr. 500 Mk. Belohnung aus Staatsmitteln schreibt die Staatsanwaltschaft aus auf die Entdeckung des Thäters, der in der Nacht vom 22 zum 23. Februar den Ziegelmeister Ferdinand Feil auf der Chaussee zwischen Unterröppisch und Lusan ermordet hat. Bis jetzt haben die Behörden nicht den geringsten Fingerzeig.

† Eisenach, 26 Febr. Im Grabenthale wurde dieser Tage einem Kinde von einer leider unbekannt gebliebenen Mannesperson Pfeffer in die Augen gestreut. Der Mauskorb, den der Schurke dem Kinde darauf entriß, war glücklicherweise leer.

† Rudolstadt, 26. Febr. Der fürstliche Hofwagenbauer Jahn, ein allgemein geachteter, für tüchtig geltender Geschäftsmann, gerieth in Zahlungsschwierigkeiten und ließ sich durch die Noth verleiten, Wechselfälschungen in ziemlich bedeutendem Umfange vorzunehmen. J. entfloh nach der Schweiz, wurde aber in Luzern von den Schweizer Behörden festgenommen, da sich seine Papiere nicht in Ordnung befanden.

† Ohrdruf, 24. Febr. Im Krankenhause ist dieser Tage ein Mann gestorben, der dort infolge einer in einem Betriebe in Zella St. Bl. erlittenen Verletzung des Rückgrates ca. vier Jahre lang behandelt und gepflegt wurde.

† Morungen, 25. Febr. Herr Förster Buchmann erlegte im Dunkel der frühesten Morgenstunde einen prachtvoll gezeichneten Wildkater, der 12 Pfund wog. Betrachtet man die Krallen dieses Thieres, so kann man ermessen, welchen Schaden es den Jagdthieren zufügt und wie es mit Leichtigkeit auch ein Reh überwindet.

† Braunschweig, 24. Febr. Auf raffinirte Weise hat ein früherer Buffetier mehrere Brauereien beschwindelt. Er hat wiederholt Bierfässer, die er schon zum Theil abgezapft hatte, mit Wasser wieder aufgefüllt und dann mit dem Bemerken an die Brauerei zurückgeschickt, daß das Bier verdorben sei. Auf diese Weise hat er sich in mehreren Fällen ohne Bezahlung Ersatzfässer verschafft.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. März 1902.

** Die 7. ordentliche Plenar-Versammlung der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen ist auf Dienstag und Mittwoch, den 4. und 5. März d. J. in Halle, „Grand Hotel Bode", oberer Saal, Magdeburgerstraße 65, einberufen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten gelangen eine Reihe wichtiger Fragen zur Berathung, nämlich die heutige Lage der Zucker-Industrie, der Stand des Genossenschaftswesens in der Provinz Sachsen unter spezieller Berücksichtigung des Kornhauswesens, die Lage des Brennerei-Gewerbes und die Maßnahmen zur Förderung der Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken, die heutige Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Sachsen und endlich Stellungnahme der Landwirthschaft in der Provinz Sachsen zur Frage der Reform des Erbrechts. Beginn Dienstag Vormittag 11 Uhr.

*** Das letzte Künstler-Conzert bot nur Hervorragendes und nahm einen glänzenden Verlauf. Last, not least. Es vermittelte uns zunächst die Bekanntschaft eines noch jugendlichen Geigenkünstlers, des Herrn Albo Antonietti, der eine Sonate für Klavier und Violine von Brahms (op. 78), ein Conzert (D-moll) von Vieuxtemps, Romanze von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0005

Beethoven und einen ungarischen Tanz von Brahms-Joachim zum Vortrag brachte. In eitel Lob können wir unsere Feder tauchen, um Antonietti's erstes Auftreten hier zu begrüßen. Seine sämmtlichen Darbietungen trugen das Gepräge der Meisterschaft: höchste Technik, süßer, seelenvoller Ton, bei kräftiger, kerniger Männlichkeit des Spiels sichern ihm einen Rang unter den bedeutendsten Geigern der Gegenwart. Sein vollendetes Spiel erweckte die lebhaftesten Beifallsäußerungen, wie sie selten in jenen Räumen gehört worden sind. — Die Erneuerung der Bekanntschaft mit der berühmten Altistin Therese Behr war uns sehr angenehm; sie bezauberte mit ihren vornehm gewählten Liederspenden auch diesmal das Publikum. Die Künstlerin besitzt ein herrliches Organ, das trotz aller Anstrengung kein Ermatten kennt, klar wie Sonnenschein, von bestrickendem Wohllaut und prächtiger Klangfarbe ist; es wird ihr leicht, die Zuhörer zu fesseln und jegliche Saite im Gefühlsleben, jede seelische Regung in Tönen wieder zu geben. Der wiederholt anstürmende Applaus war der deutlichste Ausspruch des allgemeinen Dankes. An dem großartigen Erfolge des Abends hatte Herr Ober.-Regier.-Rath Pogge, der seines Amtes als vorzüglicher Begleiter waltete, nicht geringen Antheil. Er hat allen Grund mit hoher Befriedigung auf die nunmehr abgeschlossene Reihe der in dieser Saison veranstalteten Künstler-Conzerte zurückzublicken; für die herrlichen, genußreichen Stunden, die er uns bereitete, darf er sich unseres innigsten Dankes versichert halten. A Sch.

** Aus der Schkeudizer Gegend wird geschrieben: Es dürfte als ein besonderes Zeichen der jetzigen schlechten Zeitverhältnisse und der damit verbundenen Geldcalamität gelten, daß die sonst weit über den Werth bezahlten Jagdpachtungen in letzterer Zeit nur die Hälfte und noch weniger Pacht erzielten. Allerdings werden unsere Jagdgenossenschaften mit diesem Wechsel nicht ganz zufrieden sein, eine kleine entsprechende Pacht aber doch annehmen müssen, da sich bei den in letzter Zeit stattgefundenen Verpachtterminen kaum noch Bieter überhaupt eingefunden haben, und diese die Jagden zur Hälfte des alten Pachtes erhalten haben.

** Unser Fastenmarkt nimmt morgen, Montag, seinen Anfang. Der mit demselben verbundene Viehmarkt wird am kommenden Mittwoch auf hiesigem Neumarkt abgehalten.

** Die hiesige Interimsgarnison, bestehend in der 1. Compagnie des 36. Infanterie-Regiments, wurde gestern Vormittag auf dem großen Exerzirplatze von den höheren Vorgesetzten besichtigt.

** Die milde Witterung der letzten Tage hat zahlreiche Frühlingsboten hierher gelockt. So wurden am Freitag in den Anlagen am Gotthardsteich Staare, Amseln und Finken beobachtet, die sich dort bereits in größerer Zahl eingefunden hatten. Hoffentlich sehen sich diese Vorläufer der ganzen Vogelwelt in ihren Erwartungen nicht getäuscht.

** Durch eigene Unvorsichtigkeit zog sich in der Schmalestraße am Donnerstag der Schulknabe F. eine stark blutende Verletzung am Kopfe zu. Er war der Ausschachtung der Kanalisation zu nahe gekommen, wobei das Erdreich plötzlich nachgab und der Knabe mit noch einem anderen kopfüber hineinstürzte. Der Verletzte mußte sich durch einen Arzt verbinden lassen. — Ein Gasrohrbruch, verursacht durch die Senkung des Erdreichs bei dem Zufüllen der Kanalisationsschächte, verursachte am Freitag Nachmittag am Hupeschen Hause einen Menschenauflauf. Dadurch, daß die Arbeiter mit einem Zündhölchen die defekte Stelle suchen wollten, hatte sich das Gas entzündet und stand so die ganze Ausschachtung in Flammen. Durch einen Gasanstaltsarbeiter wurde die defekte Stelle ausgebessert.

** Beim Schmalzausbraten verbrannte die Ehefrau des Fabrikarbeiters R. hier am Freitag Abend ihr 3jähriges Töchterchen so erheblich, daß das Kind in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Milzau, 26. Febr. Einer recht eigenartigen Verletzung ist der 43 Jahre alte Schäfer Lichtenfeld, früher in Lützkendorf, zum Opfer gefallen. Er war im Begriff gewesen, eine Leiter zu ersteigen, rutschte jedoch ab und brach ein Bein, woran er in der Klinik zu Halle, wohin er gebracht worden war, verstarb.

§ Bothfeld, 28. Febr. Seit einigen Wochen herrschen unter den hiesigen Kindern die Masern und etwa die Hälfte der Schulkinder muß dem Unterrichte fern bleiben. Nachdem die Krankheit, die glücklicher Weise gutartig auftritt, auch in der Familie des Lehrers ausgebrochen ist, mußte die Schule bis auf Weiteres geschlossen werden. — Der Knecht Albert Herzog, der vor einiger Zeit wegen Schlaffucht in das Krankenhaus zu Lützen zur Kur und Pflege gebracht wurde, ist von dort als geheilt in seine Heimath Stößwitz entlassen worden. (L. V.)

§ Querfurt, 26. Febr. Am 1. April cr. werden die Lehrer Wiegand in Keuschberg und Dietrich in Crossen als Lehrer an den hiesigen städtischen Schulen angestellt. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Getreideagenten Rudolf Lust hier ist am 21. d. M. das Concursverfahren eröffnet worden. — Vom 19. zum 20. Februar sind an der Merseburg-Nüchelner Provinzialchaussee, zwischen Petzkendorf und Crumpa, 14 Stück junge Kirschbäume abgebrochen worden. Der Amtsvorsteher zu Bedra sichert demjenigen, der den Baumfrevler zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 100 Mk. zu.

## Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 2. März. Meist trüb und mild mit Regen. — 3. März. Vorwiegend wolkig bis trüb, mild, zeitweise Regen.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 26. Februar 1802, ist der berühmte französische Dichter Victor Hugo geboren, der in den Augen vieler Franzosen als ihr größter universellster Dichter gilt. Bereits in seiner Jugend machte er durch den hinreißenden Schwung der Sprache, die Kühnheit der Bilder und die ungewohnte Behandlung des Verses in seinen Poesien großes Aufsehen. In den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts trat er mit seinen Dramen an die Spitze der romantischen Bewegung, die in Gegensatz zu den starren Klassizismus trat: in dieser Beziehung wurde namentlich das Drama „Hernani" tonangebend. Zahlreiche Dramen und Romane folgten, unter diesen als Hauptwerk „Notre Dame de Paris". In der Politik anfänglich gemäßigt, ging er bald zur Linken über und wurde nach dem Napoleonischen Staatsstreich von 1851 glühender Republikaner. Aus Frankreich verbannt, schleuderte er gegen den französischen Kaiser sein zermalmendes Pamphlet „Napoleon le Petit" und kehrte er erst nach Napoleons Sturz nach Paris zurück, wo er bis zu seinem Tode (1885) in hohen Ehren stand. Gewaltig ist Victor Hugo in der Schilderung menschlicher Leidenschaft, wie großer Naturerscheinungen, in der Behandlung nationaler Sprache, die er nachgerade verjüngt hat und in der Modulation des Verses; andererseits kann er den Gang des Romanen zum Uebrschwenglichen, Schwülstigen und Betäubenden nicht verleugnen. Seine zahlreichen Werke sind fast alle ins Deutsche übersetzt worden.

Vor 100 Jahren, am 28. Februar 1802, ist der Architekt C. F. Zwirner zu Jakobswalde in Schlesien geboren, der sich erhebliche Verdienste um den Kölner Dombau erworben hat. Nachdem Zwirner die Bauakademie und Universität Berlin besucht hatte, ward er Hilfsarbeiter in der kgl. Oberbau-Direction. Im August 1833 wurde ihm der Dombau zu Köln überwiesen, der, unter ihm einen neuen Aufschwung nahm. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Organisation der Bauhütte des Doms aus der viele tüchtige, mit den Grundregeln der Gotik innig vertraute Bauleute hervorgingen. Zwirner ist auch der Erbauer der herrlichen Apollinariskirche zu Remagen, des Schlosses des Grafen Fürstenberg Herdringen, und war er zuletzt Vorstand der Bauverwaltung für den Regierungsbezirk Köln. Er starb 1861.

## Vermischtes.

* (Ueber Studentenunruhen in Rußland) machte ein Erlaß des Ministers für Volksaufklärung im amtlichen „Petersburger Regierungsboten" folgende Mittheilung: Eine Schar von 400 Studenten drang am 22. Februar in der Universität Moskau aus dem Hofe, wo sie sich versammelt hatten, in die Aula der Universität ein, zertrümmerte Thüren, Schränke, Tische und Stühle, hängten rothe Fahnen aus den Fenstern heraus, lärmte und sang Lieder. Die Ruhestörungen begannen um 11½ Uhr Vormittag und dauerten bis Mitternacht, wo Polizei und Soldaten die Ruhestörer verhafteten, ohne daß diese besonderen Widerstand leisteten. Der Minister ordnete die sofortige Ausschließung aller verhafteten Studenten aus der Universität an, sowie die Ausschließung aller übrigen Hörer anderer Lehranstalten, die ebenfalls in der Nacht auf den 23. Februar in der Universität Moskau verhaftet sind, aus den betreffenden Hochschulen.

* (Schiffsuntergang.) London, 28. Februar. Einer bei Lloyds aus San Miguel (Azoren) eingetroffenen Depesche zufolge ist der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Francia" im sinkenden Zustande verlassen worden. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet und in San Miguel von dem norwegischen Dreimaster „Stanley" gelandet worden.

* (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich nach dem „Mysloviczer Anzeiger" in der Saturngrube. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit Licht flog ein kleiner Pulvervorrath auf; zwei Bergleute wurden auf der Stelle getödtet und vier erlitten sehr schwere Verletzungen.

* (Eine schlimme Reise) hatten die Passagiere des jetzt in Halifax eingeschleppten Dampfers „Neckar" vom Bremer Lloyd. Tagelang kam das Wasser tonnenweise auf Deck. Als die „Karlsruhe" Hilfe brachte, waren die Schiffsschrauben des „Neckar" schon arbeitsunfähig; das Steuerruder schlug fast machtlos im Winde hin und her. Sieben mal mißlangen die Versuche, die beiden Schiffe durch Bugsirtaue miteinander zu verbinden, erst beim achten mal konnten die Taue festgemacht werden. Nacht für Nacht trieb der „Neckar" widerstandslos auf den Wogen, Wind und Wellen ohnmächtig preisgegeben. Die Offiziere und Mannschaften des Schiffes hatten eine schreckliche Probe zu bestehen. In den ersten vier Tagen nach dem Versagen der Schrauben schlief keiner von ihnen länger als eine halbe Stunde. Der „Neckar" kam in Halifax unter eigenem Dampf an; seine Wiederinstandsetzung wird vier Wochen in Anspruch nehmen.

* (Ein schwerer Unfall) hat sich in Peine zugetragen. Der Monteur Karl Natschke in der electrischen Centrale des Peiner Walzwerkes war in der Nähe der Sammelschiene, die den Hochspannungsstrom von der Ilseder Hütten-Centrale in Stärke von ca. 10000 empfängt, beschäftigt, als er durch einen unglücklichen Zufall an die Schiene gerieth und augenblicklich in hellen Flammen stand. Die Brandwunden an den einzelnen Theilen des Körpers sind so bedeutende, daß es höchst fraglich ist, ob der Verletzte mit dem Leben davonkommt.

## Lotterie.

Bereits am 12., 13., 14. und 15. März findet die Entscheidung über die großen Gewinne der vierten Siebengebirgs-Lotterie, von 125 000 Mark, 75 000 Mark, 50 000 Mark, 20 000 Mark, statt, denen sich weitere 13996 Treffer von 10000 Mark bis herab zu 10 Mark anreihen. Die Siebengebirgs-Loose — das Ganze zu M 4,20, das Halbe zu M. 2,10 — finden wieder derart guten Absatz, daß sowohl beim General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Brettestraße 5, als auch bei deren Verkaufsstellen vor der Ziehung ausverkauft sein wird. Die Ziehung findet, wie bisher, zu Köln am Rhein an den obengenannten Tagen öffentlich statt.

# Neueste Nachrichten.

London, 1. März. Bei Schluß der gestrigen Sitzung verlas Kriegsminister Brodrick folgendes Telegramm Kitcheners: Nach einem soeben eingegangenen Bericht sind bei dem Angriffe der Buren auf den Konvoy der Abtheilung von Donop 16 englische Offiziere, 451 Mann gefangen genommen, davon 1 Offizier, 105 Mann schließlich wieder freigegeben. Der die britischen Truppen befehligende Oberst befindet sich noch in Gefangenschaft und der Offizier, der die Infanterie befehligte, ist verwundet, daher verzögern sich die genaueren Meldungen des Vorfalles. Brodrick fügte hinzu, etwa 120 Mann dürften auf britischer Seite gefallen sein.

Paris, 1. März. Unfall des französischen Minister-Präsidenten Waldeck-Rousseau. Der Präsident nahm gestern an einem Festmahl der Presse theil und hielt dort eine Rede, in der er die bevorstehende Wahl-Campagne besprach. Auf dem Heimwege stieß der Wagen des Minister-Präsidenten mit dem Wagen der electrischen Straßenbahn zusammen. Rousseau erlitt starke Contusionen und Verletzungen durch Glassplitter. Das Pferd des Minister-Präsidenten wurde getödtet. Rousseau konnte sich mit einer vorüberfahrenden Droschke nach dem Ministerium zurückbegeben. Er bedarf einiger Zeit völliger Ruhe. Die Aerzte befürchten keine Complicationen.

Annapolis, 1. März. Prinz Heinrich ist gestern Vormittag 10½ Uhr zum Besuche der Marineakademie der Vereinigten Staaten hier eingetroffen. Außer den Vertretern des Präsidenten, die ständig in der Umgebung des Prinzen weilen, begleiteten ihn der Vorsitzende des Marineausschusses Senator Hale, der Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses Foß, der Unterstaatssecretär Pierce, die Admirale Bowles, Endicott, Kenny, O'Neill und Bradford, der Commandant Cowles, die Kapitäne Sigsbee und Lemly und der Befehlshaber des Marinecorps General Haywood. Der Prinz begab sich mit seiner Begleitung sogleich nach seiner Ankunft nach dem Gebäude der Marineakademie. Nachmittags war der Prinz wieder in Washington und stattete dem Präsidenten Roosevelt einen Besuch ab, mit dem er später auch einen Spaziergang unternahm. Abends nahm der Präsident als Gast des Prinzen an einem Mahl in der deutschen Botschaft theil. Nach dem Mahl trugen die deutschen Gesangvereine in der Botschaft Lieder vor.

New-York, 1. März (Laffan-Meldung.) Der Bürgermeister von Chicago erließ eine Bekanntmachung, worin er für Montag den Besuch des Prinzen Heinrich ankündigt und die Einwohnerschaft auffordert, die Wärme ihres Willkommengrußes und die Herzlichkeit ihrer Gastfreundschaft durch Hissung der freundschaftlich vereinigten Flaggen Deutschlands und der Vereinigten Staaten zu sichtbarem Ausdruck zu bringen; das solle ein Zeichen der Hochachtung für den Prinzen und das große Volk sein, dessen würdiger Vertreter er sei.

## Productenbörse.

Berlin, 28 Februar.

Weizen 1055 kg Mai 170,50, Juli 170,—, August —,— Mk.
Roggen 1000 kg Mai 148,75, Juli 148,25, August —,— Mk.
Hafer 1000 kg Mai 158,50, Juli —.— Mk.
Mais 1000 kg runder loco Mai 120,25 nom., Juli 120,25 nom. Mk.
Rüböl, 100 kg Mai 54,90 October 54,10 Mk.
Spiritus 70er loco 34,80 Mk.

In Anbetracht der festeren Berichte von außerhalb ist hier die Stimmung in Getreide heute kaum als günstig zu bezeichnen, denn es gelang bei schwachem Umsatz nur einzeln, ganz geringen Mehrforderungen für Weizen wie für Roggen Gehör zu verschaffen. Hafer hat sich nicht viel behauptet. Rüböl in beschränktem Verkehr kaum preishaltend. Für 70er Spiritus loco ohne Faß ist das Angebot so zurückhaltend, daß ein Umsatz erst zu 34,80 Mk. zu beschaffen war. Umsatz 8000 l.


Reclametheil.

Man verlange überall:
Toell's vorzügliche Kronen-Papier-Wäsche
Schutz-Marke
und achte beim Einkauf auf die nebenstehende Schutzmarke.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0006

# Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchenbetrieben mit Erfolg verwendete, vielfach preisgekrönte

**Maggi-Würze.**

Zu Fläschchen v. 35 Pf. an, nachgefüllt 25 Pf.

## Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familien-Nachrichten.

Gestern starb im Glauben an seinen Gott der Pensionär

**Bruno Steinbrück.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung findet Sonntag 3½ Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofs aus statt.

Freitag Nachmittag entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber kleiner **Arthur** im Alter von 1 Jahr 7 Monaten, was wir Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen.

**Gustav Ziegler u. Frau.**

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4½ Uhr von Brauhausstr. 4 aus statt.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Die technischen Vorschriften über den Anschluß der Grundstücke an die städtische Kanalisationsanlage haben folgenden Zusatz erhalten:

§ 9.

In bereits bestehenden Aborten dürfen vorhandene Thonrohrstränge als Fallrohre auch bei Spüleinrichtung benutzt werden. Der Anschluß des weiteren Thonrohrfallstranges an den engeren Kanalanschlußstutzen ist durch ein eisernes, mit Deckel versehenes Zwischenstück zu vermitteln. Im Uebrigen gelten für die Spülvorrichtungen die Vorschriften des § 4 im vollen Umfange.

§ 10

Die Bestimmungen des § 5 der Polizei-Verordnung vom 20. Juli 1900, wonach keine Anlage in Gebrauch genommen werden darf, bevor nicht Seitens der Polizei-Verwaltung die schriftliche Ermächtigung zur Benutzung ertheilt ist, findet auf umgeänderte Entwässerungsanlagen keine Anwendung. Indessen sind die bei der polizeilichen Abnahme der Anlagen vorgefundenen Verstöße gegen die Bedingungen des Erlaubnißscheines innerhalb der von der Polizei-Verwaltung zu stellenden Frist zu beseitigen.

Merseburg, den 21. Februar 1902.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Zwangsversteigerung.

**Montag den 3. März cr., Vorm. 10½ Uhr,**

versteigere ich voraussichtlich bestimmt im **Hermann Wolf**'schen Gute zu **Creypau**

**1 vollständiges Bett, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Tisch, mehrere Stühle u. s. w.**

Merseburg, den 1. März 1902.

**Tauchnitz**, Gerichtsvollzieher.

## Chevalier-Saatgerste,

Köbisdorfer Nachzucht, verkauft zum Preise von **8,50 Mark** pro Centner

**Rittergut Kleincorbetha.**

## Hausverkauf.

Das zum Nachlaß der verstorbenen **Frau Rentier Zentgraf** gehörige, Lauchstädter Straße 12 belegene, schön erhaltene, mit 12000 Mark gegen Feuerschaden versicherte Hausgrundstück soll verkauft werden.

Reflectanten wollen sich wenden an Nachlaßpfleger **Kunth**, R. Ritterstr. 4, 1.

## Mein Hausgrundstück

**Klobigkauer Straße 19** ist veränderungshalber billig zu verkaufen.

Ein in sehr gutem Zustande befindlicher **vierrädr. Handwagen** ist sehr preiswerth zu verkaufen im **Gute Nr. 1 in Zöschen.**

Ein zur Ansicht aus Hamburg übersandter echt importirter

## Atlantikwagen,

zweiräderig, ganz aus Hickoryholz, federleicht u. elegant, kann event. hier verkauft werden. Preis 275 Mark. Bald zu besichtigen

**Weiße Mauer 26**, Hof.

## Gute Speisekartoffeln

sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben.

**O. Burkhardt, Klause.**

## Ein guter Kinderwagen

billig zu verkaufen **Annenstraße 7 I.**

## 1 Eichhörnchen

zu verkaufen **Oelgrube 15, 1.**

## Eine Ladenthür

zu kaufen gesucht. Näheres im **Sächsischen Hof.**

## Ein neuer Kinderwagen

zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

**6 Läuferschweine** hat zu verkaufen **Heckt, Steckenersberg.**

**4 große Läuferschweine** zu verkaufen **Sand 15.**

Ein **großer starker Zugochse** ist zu verkaufen **Cröllwitz Nr. 34.**

Mehrere große

## Arbeitstafeln,

auch für Gartenrestaurants passend, und

## 1 Dezimalwaage

billig zu verkaufen **Weiße Mauer 6.**

## Belgische Riesen-Kaninchen,

3, 1, 5 und 10 Monate alt, zu verkaufen **Klobigkauer Str. 26.**

## Kleines Haus

mit etwas Stallung und größerem Garten auf dem Lande in der Umgebung von Merseburg sofort zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter **H 10** an die Exp. d. Blattes erbeten.

**Geld!** Wer Darlehen oder Hypothek sucht, schreibe an **Max Kersch, Berlin SW. 12**

## Wilhelmstraße 3

ist die zweite Etage zu vermiethen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung zu vermiethen **Leipziger Straße 73.**

Eine Wohnung zu vermiethen u. 1. April zu beziehen **Unteraltenburg 15.**

## Hallesche Str. 24b

zwei halbe Etagen mit Garten sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres **Menschauer Str. 2a.**

## Krautstraße 11

ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen und 1. April 1902 zu beziehen. Preis 200 Mark. Näheres **Menschauer Str. 2a.**

Eine Wohnung für 34 Tlr. 1. April zu beziehen **Unteraltenburg 42.**

**Gotthardtsstraße 28** eine Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres zu erfragen im Laden das.

## Gotthardtsstraße 36

**ist das Parterre-Logis zu vermiethen und 1. Juli d. J. zu beziehen.**

**Zahnarzt Thörmer.**

Die bisher vom Herrn Forstrath v. Krogh bewohnte Wohnung

## Hallesche Str. 11a, II.

ist zu vermiethen und 1. April 1902 zu beziehen.

**Paul Schmidt, Ziegelei, Hallesche Str. 24.**

Wohnung, best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, ist zu vermiethen und 1 April zu beziehen **Breitestraße 20.**

Eine Wohnung, 3 St., ½ K. nebst K. und Zubehör, zum Preise von 240 Mk., beziehbar 1. April cr., weist nach

**Brendel**, Gotthardtsstr. 45.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche zu vermiethen u. 1. Juli oder später zu beziehen. Desgleichen eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer und Küche, 1. April oder später zu beziehen. Zu erfragen **Amtshäuser 6a.**

## Herrschaftliche II. Etage

**Poßstraße 9** ist sofort zu beziehen. **Gelbert.**

## Ein freundlich möblirtes Zimmer

in gesunder Lage billig zu vermiethen. Näh. bei **Wilh. Richter**, „Sächs. Hof".

Eine Wohnung für 100 Mk. zum 1. April zu beziehen. **W. Richter**, „Sächs. Hof".

## Möblirte Zimmer

**und Wohnungen** mit und ohne Pension auch auf Tage u. Wochen **Dammstraße 7.**

## Möblirtes Zimmer

zu vermiethen **große Ritterstraße 8**, part.

## Freundl. möblirtes Zimmer

nebst Schlafkabinet, für 1 oder 2 Herren passend, sofort zu vermiethen **Markt 5.**

## Freundlich möblirtes Zimmer

nebst Schlafzimmer zu vermiethen **an der Geisel 2**, 2 Et. rechts.

## Möblirte Wohnung

mit Pension zu verm. **Domplatz 2**

## Anständige Schlafstellen

offen **Wagnerstraße 3.**

## 3 oder 4 gut möblirte Zimmer,

**möglichst in der Nähe des Bahnhofes gelegen, per 1. Mai gesucht. Gefl. Off. unter Z Z postlagernd Merseburg.**

Gesucht von einzelnen Damen eine Wohnung im Preise bis zu 100 Thlr. zum 1. Juli oder 1. October. Offerten erbeten unter Chiffre **G** an die Exped. d. Bl.

**Preisgekrönt!**

**Chemisch Fabrik, Köthen I. Anh.** ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erreugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tiefschwarzen und bleibenden Glanz, schmeidigt das Leder und verbraucht sich äusserst sparsam. — Nur echt in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg. bei:

**Musche's Blitzwichse** ist das vorzüglichste Präparat der Neuzeit und empfiehlt sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften von selbst.

General-Depot und Engros-Lager für Kreis Merseburg bei

**Paul Berger**, Neumarkt-Drogerie.

Verkaufsstellen bei:

**E. Kümmerer**, Schmalestr., **Leopold Meißner**, kl. Ritterstr. **R. Welzel**, Domplatz, **Th. Sieber**, Hallesche Str., **E. Muskat**, Oberbreitestr., **Fried. Teubner**, Steinstr., **Jul. Trommer**, Unteraltenburg, **E. Hennicke**, Bahnhofstraße, **Friedrich Peege** Weiße Mauer 12c, **A. Faust**, Burgstr., **Carl Hesselbarth**, Oelgrube, **Wm. Weta Gläser**, Gotthardtsstraße, **Carl Hecken**, Roßmarkt, **Carl Schmidt**, Unteraltenburg, **G. Böttcher**, Sand 18, **Wilhelm Fuhrmann**, Markt, **F. Müller**, Kaufmann, Wallendorf, **Karl Voigt** in Kötzschen, **E. Zimmer**, Kaufmann, Döllnitz, Schuhmachermeister **Bruns**, Schafstaedt.

**Weitere Verkaufsstellen werden vergeben.**

Nur in diesen Verkaufsstellen in Originaldosen **à 10** und **20 Pfg.** allein echt

## Feinstes Vaselin-Lederfett

ist das anerkannt beste Mittel für größte Arbeits- und Wasserstiefeln, als auch für das feinste Damen- und Herren-Schuhwerk. Das Schuhwerk erhält besondere Geschmeidigkeit, wird wesentlich dauerhafter und wasserdicht. Einzig zuverlässigster Schutz vor nassen und kalten Füßen und sollte namentlich das Schuhwerk der Kinder täglich damit eingefettet werden.

**Geldschrank**, gebraucht, mit Panzertresor, franco dort: sonst 195 nur 155 Mk. und 220 nur 175 Mk, sonst 325 nur 200 Mk und 450 nur 295 Mk.

**Arnold & Petzoldt**, Dresden-Mügeln.

## Holzpantoffeln,

dauerhaft und billig, bei **H. Lehmann, Breitestr. 8**, Hof.

## Grüne Heringe

empfiehlt frisch **Fr. Heinze.**

Stand: **Rathskeller.**

## Neue Tuchrester

sind eingetroffen **Oelgrube 11, 2 Tr.**

## Emaillirtes Kochgeschirr

kauft man am billigsten bei

**H. Becher.**

## Eilt! Eilt! Eilt!!

Ein großer Posten

**warme Pantoffeln u. Schuhe**

von **50 Pfg. an.**

Stand: **Rathhausecke.** Achtungsvoll

**F. Lenz aus Halle a. S.**

## 90000 Fl. Rhein-Sekt

garantirt reiner Traubenwein, brillant moussirend, werden bei Abnahme in Kisten von 12—60 Fl. **à 1/1 Fl. mit Mk. 1,00** inclusive Emballage vor Eintritt der

**Schaumweinsteuer**

abgegeben. Probeflaschen per Nachnahme.

**Rheinische Sektkellerei, Leipzig-Connewitz Nr. 288.**

Rühmende Anerkennungen und regelmäßige Nachbestellungen aus besten Kreisen.

## Chemikalien

**für Amateur-Photographen**

bei

## Oscar Leberl,

**Drogen- u. Farbenhdlg., Burgstrasse 16.**

**Hilfe** geg. Blutstock. **Timerman, Hamburg**, Fichtestr. 33.

## Badeanstalt

**im hies. Königl. Schloßgarten.**

Heute und morgen von früh bis abends 9 Uhr geöffnet.

Der Preis eines Bades für Stellungspflichtige **30 Pfg.**

## Halt! Halt!

Wo gehen wir hin?

**Nach dem Thüringer Hofe zum Schaukelvergnügen.**

Es ladet ergebenst ein

**der Besitzer.**

## Theerstricke

**zur Kanalisation**

offerirt billigst

**Gustav Fuss,**

Gotthardtsstraße 23.

**Zum Jahrmarkt**

empfehle in nur guter frischer Waare

**große grüne Heringe** à Pfd. 25 Pfg.,

**kleine grüne Heringe** à Pfd. 10 Pfg.,

feinsten fr. rothfleischigen Wesselachs Pfd. 1,75,

feinsten fr. rothfleischigen russ. Lachs Pfd. 1,25,

Seelachs Pfd. 35 Pf., Schellfisch Pfd. 30—40 Pf.

Cabliau, Fischcarbonade, ff. geräuch. Schellfisch, Seelachs, Lachsheringe, Fleckheringe, Flundern, Aale, Bücklinge, Sprotten.

Bücklinge im Ganzen Kiste 1,50, Sprotten 1,—, 1/1 Dose gr. Bratheringe 3,25, 1/2 Dose 2 Mk. Sardinen, Rollmops billigst, echte Pommersche **Bratheringe** à Faß (80 Stck.) 4 Mk.

**Sardinen** in Oel gr. Dose, 50 Stck, 1 Kilo, 2,75 Mk; 1/2 Dose, ca. 25 Stck, 1,50 Mk; 1/4 Dose 60 Pf. Apfelsinen, Citronen u. dergl.

**Adolf Schmieder aus Halle.**

Stand am Entenplan.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0007

# Strohhüte

à Stück 50 Pf empfiehlt
**Ida Kurth aus Leipzig.**
Stand: Marktplatz.

---

Trefe zum **Jahrmarkt** in Merseburg mit meiner altberühmten echten deutschen

## Schafwolle,

welche nicht ekläuft und sehr gut für Schweißfüße ist, ein.
Stand gegenüber dem Fleischermstr. Beyer.
Frau **Berger**, Halle a. S.

---

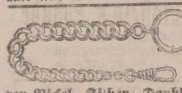
## Aufgepasst!

Eine feine **Concert-Zugharmonika**, 2-chörig, m. 50 kräftigen Stimmen, kostet nur 4.80 Mark.
Desgl. 3-chörig, 3-fachstimmig mit 70 kr. Stimmen, kostet nur 6,50 Mk.
Desgl. 4-chörig, 4-fachstimmig mit 90 kr. Stimmen, kostet nur 9,50 Mark. Zu haben bei

**Hugo Becher.**

**Großes Lager in Mundharmonikas.**
**Reparaturen**
aller Art. D. O.

---



## Uhrketten

von **Nickel, Silber, Doublé und prima Gold-Charnier** empfiehlt in großer Auswahl in den neuesten Mustern
**Wilh. Schüler, Markt 16.**

---

## Welt-Panorama.

**Salzkammergut.**
**Kapruner Thal mit dem weltberühmten Kesselfall.**
Nächste Woche: Neu! — **Tirol.** — Neu!

---

## Freie turnerische Vereinigung.

Sonntag den 2. März cr. **Partie nach Weißenfels.** Abmarsch Punkt 2 Uhr vom Postgebäude. **Der Vorstand.**

---

## Freiwill. Feuerwehr.

Montag den 3. März 1902, abends 1/2 9 Uhr,
**Chargirten-Uebung**
in der „städtischen Turnhalle".
**Das Kommando.**

---

## Merseb. Kanarienzüchter-Verein.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr
**Versammlung.**
NB. Aufnahme neuer Mitglieder.

---

## Wilhelmsburg.

Sonnabend, Sonntag und Montag
**großes Bockbierfest.**
Dazu **musikalische Unterhaltung.**
**ff. Bockwürstchen.**
**Bockmützen und Rettiche gratis.**
Sonnabend Abend und Sonntag früh
**Speckkuchen.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
**Karl Hessler.**

---

## Geiselschlösschen.

**Heute Speckkuchen.**

---

## Wartburg.

Heute Vormittag
**Speckkuchen.**
Sonntag früh 8 Uhr
**ff. Speckkuchen ff.**
**Bernh. Deike**, gr. Sixtstr. 18.

---

## Speckkuchen

empfiehlt
**Montag, Dienstag, Mittwoch 8 1/2 Uhr**
**Franz Vogel**, Roßmarkt 9.

---

## Das große Mailänder Schmuckwaarenlager

von

## M. Wassermann

beehrt sich einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß dasselbe zu diesem Jahrmarkte mit seinem allgemein bekannt großen Lager der neuesten und feinsten Schmuckgegenstände eingetroffen ist; dasselbe umfaßt u. A. **echte Korallen, echte Granaten, echte Gold- und Silberwaaren, Alaska-Diamanten, massiv goldene Ringe** ꝛc. und tausende in dieses Fach einschlagende Artikel.
Beste Gelegenheit zum Einkauf von **Geschenken** in Brochen, Armbändern, Herren- und Damenuhrketten, Herren und Damenringen, Ohrringen, Kreuzen, Medaillons, Halsketten, Knöpfen, Lederwaaren in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
**Stand große Bude: am Markt gegenüber dem Hotel zur Sonne, an der Firma M. Wassermann kenntlich**

---

## Bielig & Müller,

**Stein- und Bildhauerei,**
**Merseburg, Ecke Teich- und Clobigkauer Str.**

**Werkstatt** für Granit, Syenit-, Marmor- u. Sandsteinarb. Anfertig. sämmtl. ins Fach schl. Friedhofsarb. ꝛc.

**Erneuerungen** alter Denkmäler werden schnell, prompt u. billigst ausgeführt. Für Neuh. ist stets gesorgt.

**Im Interesse rechtzeitiger Lieferung bitten wir, alle uns zugedachten Bestellungen baldigst aufzugeben.**

---

M.-G.-V.
## „Flora"

Unser **humoristische Abend** findet **Sonntag den 2 März** im **Tivoli** statt. **Der Vorstand.**

---

Verein für naturgemässe Gesundheitspflege Merseburg

Montag den 3. März cr., abends 8 1/2 Uhr,
**Monatsversammlung**
im „Tivoli".
Tagesordnung: Vereins-Angelegenheiten u. **Vortrag über Vivisektion.**
**Der Vorstand.**

---

## Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag den 3. März, abends 8 Uhr, in der **„Reichskrone"**
**Familien-Abend.**
**Vortrag:** „Der Ertrag der Missionsarbeit des 19. Jahrhunderts" (P. Werther).
**Musikalische und Gesangs-Vorträge.**
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand**

---

## Gasthof „Goldener Löwe".

Heute Sonntag
**großes Bockbierfest.**
— **Urstöbele Bockmusik.** —
Empfehle gleichzeitig
**Bockbraten, Bockwürstchen, sowie b. früh an Speckkuchen**
und versch. andere Speisen.
**Bockmützen gratis.**
Großartige **Unterhaltung**
Alles da! — Alles da!
Zum Besuch ladet freundl. ein
**O. Stumpfernagel.**

---

## Dom-Café und Restaurant, Dom 1.

Sonntag und folgende Tage
**Bockbier, ff. Bockwürste,**
**Sonntag früh Speckkuchen.**

---

## Sachse's Restaurant.

Heute Vormittag
**Speckkuchen und Bockbier.**

---

Sonntag den 2. März, nachmittags 3 1/2 Uhr,
**Versammlung**
im „Casino". **Der Vorstand.**

---

## Saaleschlößchen.

Heute Sonntag früh
**Speckkuchen und Bockbier.**

---

## Bellevue.

Empfehle meine Localitäten, mache gleichzeitig auf mein im Saal neu aufgestelltes
**Orchestrion**
aufmerksam. Ausstich von
**Bockbier.**
**Um gütigen Besuch bittet**
**H. Stöcklein.**

---

## Geiselschlösschen.

Zum Jahrmarkt Montag den 3. März
**2. großes Bockbier- u. Ordensfest.**
Auftreten meiner **urkomischen, 8 Mann starken Hauskapelle,**
sowie viele andere Ueberraschungen.
Bockmützen, Rettige, Bierorden gratis.
**Entrée frei.** **Kein Kassiren.**
**Julius Grobe.**

---

## Körbisdorf.

Mittwoch den 5. März, abends 1/28 Uhr,
**großes Militärconcert,**
ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Kgl. Sächs. Train-Batl. Nr 19 aus Leipzig.
Hierzu ladet freundlichst ein
**Herrloß**, Stabstromp. **Stoye**, Gastwirth.
Billets an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf 40 Pfg.
Nach dem Concert **Ball.**

---

## Einen Lehrling

sucht **Wilhelm Borsdorff**, Tischlermeister.

---

## Monats-Versammlung

des Gewerkvereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Duncker)
**Montag den 3. März, abends 8 Uhr**
in **Mehler's Restauration.**
Hierauf:
**Kranken- und Begräbnißkasse.**
Zu vorstehendem Verein ist auch Kürschnern, Schuhmachern, Sattlern, Tapezierern u. A., sowie Näherinnen, Plätterinnen u. dergl. der Beitritt gestattet und bestens zu empfehlen.
Näheres beim Kassirer **Dahn**, gr. Ritterstraße 11. **Der Vorstand.**

---

## Ein Junge

von 9 Jahren ist in gute Pflege zu vergeben, nach hier oder außerhalb. Offerten mit Preisangabe u. **„Nr. 136"** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

---

**Wer Stelle sucht,** verlange die eine Allgem. Vakanzen-Liste, Mannheim.

---

Junge tüchtige
## Verkäuferin,

erste Kraft, gegen hohes Salair, sowie
## eine Lernende

per sofort oder 1. April sucht
**Franz Lorenz,** kl. Ritterstr., Ecke Entenplan.

---

## Einen Drechslerlehrling

sucht **A. Hammer**, Drechslermstr.

---

## Lehrling

sucht zu Ostern
**H. Jänicke**, Tapez. u. Decorateur, Preußerstraße 10.

---

## 1 Gärtnerlehrling

sucht die Blanck'sche Gartenverwaltung.
**Ed. Ekelmann**, Gärtner.

---

Suche zu Ostern einen
## Lehrling,

welcher Lust hat das Ofensetzen zu erlernen.
**Arthur Prinz.** Töpfermstr.

---

## Einen Lehrling

sucht zu Ostern
**Oswald Rost**, Fleischermeister.

---

## Einen Lehrling

für Klempnerei u. Installation sucht zu Ostern
**J. H. Elbe sen., Schmalestr. 20.**

---

## Einen Lehrling

stellt sofort oder Ostern ein
**Hermann Lange**, Bäckermeister.

---

Hofmeister, Gärtner, Schmiede, Stellmacher, Ziegelmeister, Oberschweizer, Schäfer, Ochsenfütterer, Kuhmelker, Knechte, Tagelöhnerfamilien suchen Stellung durch **Friedr. Grosse, Stellenvermittler, Halle a. S.**, Marktplatz, rother Thurm.
Landwirthschafterinnen, Mädchen finden Stelle. D. O.

---

Ehrliches und sauberes, älteres erfahrenes
## Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen können muß, wird bei guter Behandl. u. höherem Lohn z. 1. April gesucht. Näheres **Hallesche Str. 4.**

---

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
## Mädchen,

welches bürgerlich gut kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 1. April gesucht.
Ebenfalls ein mit guten Zeugnissen versehenes **Hausmädchen.**
Gefl. Offerten mit Lohnansprüchen erbeten am Kämmereiholzplatz, **Villa Nr. 3 Weißenfels a. S.**

---

## Eine Aufwartung

für einige Stunden des Tages wird gesucht
**Gotthardtstraße 14.**

---

Junges anständiges Mädchen von 15—16 Jahren sucht für die Nachmittagsstunden
**als Aufwartung**
Frau **Anna Krahmer**, Saalstr. 15.

---

**Großknecht** mit guten Zeugnissen sucht sofort Stellung durch
**Henriette Langenheim,** Stellenverm., Preußerstr. 14.

---

## Als Ziegler

wird ein zuverlässiger Mann sofort gesucht
**Ziegelei Wölkau.**

---

## Verloren

**gold. Damenuhr mit kl. gold. Kette**
Freitag Abend auf dem Wege vom Schloßgartensalon durch Hälterstraße, Poststraße nach Friedrichstraße. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Schulkassellan **Thiele.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Röhner, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0008

Nr. 9. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1902
Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

## Von Montecarlo bis zum Grunewald.

Von Olga Görlitz.

Sie kamen eben von ihrem Hochzeitsdiner. Seelenvergnügt und freudestrahlend, warum sollten sie auch nicht? Sie waren das glückliche junge Ehepaar, das man sich denken konnte. Und was für ein schmuckes Ehepaar! Es war unstreitig der schneidigste Assessor von Berlin, und Frau Lotti das süßeste junge Frauchen, von welcher es wirklich schwer zu sagen war, ob sie vor einigen Stunden in dem weißseidenen Brautkleide mit Myrthenkranz und Schleier oder jetzt in der graziösen, zartgrauen Reisetoilette bezaubernder aussah. Jedenfalls stand der kleine Kapothut dem blonden Lockenköpfchen zum Verlieben hübsch. Frau Lotti trug nämlich einen Kopothut aus „ernsten Gründen“, sie wollte frauenhaft, würdig aussehen. Man war doch nun einmal verheiratet, wenn auch erst seit einigen Stunden, und da war es doch wirklich unangenehm, noch immer hin und wieder mit „gnädiges Fräulein“ angeredet zu werden. Man war also jetzt „gnädige Frau und damit basta!

Zu Frau Lottis großem Aerger meinte zwar der alte Onkel, welcher das junge Ehepaar nach dem Bahnhofe begleitet hatte, Lotti schaue mit dem Kapothütchen noch viel jugendlicher aus. „Das reine Baby, zum Anbeißen nett!“ hatte er gesagt.

Lebhaft stimmte der junge Ehemann den Worten des Onkels bei, während die junge Frau ein bitterböses Gesichtchen machte.

„Na adieu, Kinder! Glückliche Reise! Und zankt Euch nicht!“ — Lotti lachte schon wieder. „Adieu, Onkelchen!“ Sie winkte mit dem Taschentuche, und der Assessor schwenkte lebhaft den Hut. Noch ein Glockenzeichen, ein Pfiff — und der Zug setzte sich in Bewegung.

Da saßen sie nun beide in einem Abteil erster Klasse und flogen voller Uebermut dem schönen Süden entgegen, dem Ziel ihrer Hochzeitsreise.

Lottis Mama hatte tausend Mark dazu beigesteuert und Kurts Papa ebenfalls tausend Mark. Damit konnte man sich schon amüsieren.

Wohlverwahrt ruhten diese beiden Spenden in einem kleinen rothen eleganten Ledertäschchen auf der Brust des Assessors, und „Du, sind sie auch noch da?“ fragte Lotti alle fünf Minuten besorgt, worauf er jedesmal beruhigend nickte und ihr zum Dank für ihre Fürsorge das niedliche Händchen küßte.

„Weißt Du, es ist reizend, eine verantwortliche Hausfrau zu sein!“ sagte sie wichtig und schmiegte sich behaglich an ihren Kurt. Derselbe revanchierte sich natürlich, indem er jetzt das andere Händchen seiner kleinen Frau küßte: „Ach, Lotti!“

In der gegenüberliegenden Ecke des Abteils saßen zwei alte Damen.

„Nun sehen Sie nur, Beste, diese unaufhörlichen Zärtlichkeiten, es wird Einem wirklich zu viel!“ flüsterte die eine derselben, eine dicke Geheimrätin. „Mein August war doch auch mal zärtlich, aber so albern hat er sich nie benommen!“

„Ja, ja, die Männer!“ seufzte die zweite der alten Damen, ein sehr längliches dünnes Fräulein, und schlug ihre hellblauen Augen schwärmerisch zum Himmel auf oder vielmehr bis zu der niedrigen Decke des Eisenbahnkupees.

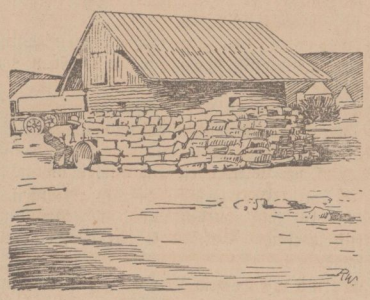
„Aber diese Zärtlichkeiten fangen ja immer von Neuem an!“ murmelte die dicke Geheimrätin mißbilligend. „Am Ende sind sie gar nicht verheiratet!“

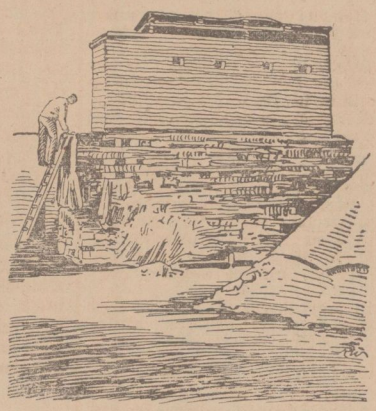
„Entsetzlich! Ich steige aus!“ stöhnte das alte Fräulein.

„Um Gotteswillen, beste Freundin, so warten Sie doch wenigstens bis zur nächsten Station!“

„Fandest Du eigentlich, daß mir der Myrthenkranz gut stand?“ fragte in diesem Augenblick Lotti kokett.

„Bezaubernd, mein Frauchen!“





Blockhaustypen in Südafrika.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0009

„Sie sind verheiratet!“ flüsterte die Geheimrätin erleichtert.

„Es scheint so!“ antwortete das Fräulein tief aufatmend und lehnte sich beruhigt wieder in ihrer Ecke zurück, ihren Pinscher mit zärtlichem Druck an sich ziehend.

Die Beiden in der entgegengesetzten Kupeeecke kümmerten sich nicht ein bischen um die Entrüstung der alten Damen, sie hatten ja beide viel zu viel zu thun mit ihrem sonnigen, jungen Glück. Kurt und Lotti hätten am liebsten die ganze Welt umarmt vor innerem Jubel, die beiden alten Damen mit einbegriffen. Aber es war doch auch gar zu schön, so frischgebacken von der Hochzeit zu kommen und dazu diese himmlische Hochzeitsreise vor sich zu haben!

Erst sollte es nach Nizza gehen und dann — nach Montecarlo.

„Du Männchen!“

„Was denn, Frauchen?“

„Ich freue mich furchbar auf Montecarlo! Weißt Du, ich finde, es liegt schon so etwas Interessantes, Geheimnisvolles in dem Namen! Ach, es muß himmlisch sein, die Leidenschaftlichkeit der Spieler zu beobachten! Du wirst doch auch spielen, Männchen?“ — „Ich, warum nicht gar!“

„Nicht?“ Frau Lotti machte ein sehr enttäuschtes Gesicht. „Aber darauf habe ich mich gerade so gefreut! Im vorigen Winter haben wir in unserem Lesekränzchen ein sehr interessantes Buch über Montecarlo gelesen,“ sagte sie eifrig. „Und nun denke mal, Männchen, wie ich meinen Freundinnen in Berlin imponieren würde, wenn ich ihnen nach unserer Rückkehr erzählen könnte: wir waren in Montecarlo, und mein Mann hat gespielt!“ setzte die kleine Frau mit komischer Würde hinzu.

Der Assessor lachte, daß es dröhnte, so daß der kleine Pinscher auf dem Schooße des alten Fräuleins ein wütendes Gebell erhob, denn er dachte, es ginge ihn an. Lotti wurde rot.

„Es ist nicht schön von Dir, daß Du so über mich lachst!“ sagte sie schmollend und rückte ein Stückchen fort.

„Aber Lotti!“ Der Assessor wurde weich. „Süße Lotti!“ flehte er zerknirscht, und dann mußte er ihr wohl so viel Liebes und Zärtliches gesagt haben, was die alten Damen nicht recht hören konnten, so sehr sie auch die Ohren spitzten, denn Frau Lotti machte schon wieder ihr glückstrahlendstes Gesicht. Das gute Einvernehmen war also wieder vollständig hergestellt, und das junge Ehepaar kicherte und plauderte mit einander von neuem, daß es eine Lust war.

„Es ist wirklich etwas aufregend, mit solch einem jungen Ehepaare zusammen zu fahren!“ flüsterte die dicke Geheimrätin.

„Ja wohl, man wird ganz nervös von diesen ewigen Zärtlichkeiten,“ sagte das alte Fräulein matt, „selbst meinem Pitty wird es zu viel!“

Als nun aber schließlich das junge Ehepaar mit bezaubernder Liebenswürdigkeit die beiden alten Damen mit in die Unterhaltung zog, da begann die Zurückhaltung derselben allmählich zu schwinden, und sie konnten die Zärtlichkeiten ihres hübschen Vis-à-vis garnicht mehr so übel finden, wurden immer animierter, und als sich nun noch im Laufe des munteren Geplauders herausstellte, daß das alte Fräulein eine Jugendfreundin von Lottis Großmama war, da wollte das Schmunzeln und Freuen garnicht mehr aufhören.

Mit großem Bedauern mußte man sich bald von einander verabschieden, jedoch hoffte man, sich in Montecarlo wieder zu treffen, da die alten Damen auch dorthin reisen wollten. Ehe das junge Paar Nizza erreichte, wurde noch eine Postkarte an Kurts Papa verfaßt: „Ich bin furchtbar glücklich,“ schrieb Lotti, und der Assessor setzte darunter: „Ich auch.“

* * *

Nun war das junge Paar in Montecarlo angekommen, und mit köstlichem Behagen saßen die beiden jetzt auf einer Terrasse und überschauten voller Entzücken das herrliche blaue Meer. Die Brandung toste und schäumte, es war ein prächtiger Anblick. Und unweit von ihnen erhob sich das Kasino, ein schimmernder Palast, leuchtend und glänzend im strahlenden Sonnenlicht.

„Ach, Männchen, so schön habe ich mir Montecarlo nicht gedacht! Und nicht wahr, nun sehen wir uns auch die Spielsäle an?“

„Natürlich, mein Frauchen!“ Lotti zitterte vor Vergnügen, denn auf die Spielsäle hatte sie sich ja schon lange gefreut, und plaudernd, lachend, scherzend, das mit Brillanten geschmückte Händchen auf den Arm des Assessors gestützt, tänzelte sie voller Uebermut durch die herrlichen Anlagen, welche das Kasino umgeben, dem geheimnisvollen Zauberpalaste entgegen. Nun durchschritten sie das mit marmornen Säulen geschmückte Vestibül, und der Huissier öffnete ihnen die Pforte zu dem Heiligtum.

Zögernd blieb Lotti einen Moment stehen, sie atmete tief auf: „Ach, Männchen, mir wird ganz bange!“

Dann traten beide in den mit gelblichem Dämmerlicht erfüllten Saal. Tiefe Stille herrschte, nur das feine Klingeln des Goldes tönte unaufhörlich, und die fieberhafte Spannung auf den meisten Gesichtern der Menge, welche die grünen Tische umdrängte, verriet nur zu deutlich die furchtbare innere Erregung fast all dieser Menschen. Wie sie nach dem Glücke jagten und hasteten, und wie die nervös zitternden Hände Einsatz um Einsatz nach hierhin und dorthin schoben!

„Rien ne va plus!“ erschallte es eintönig aus dem Munde des Croupiers.

„Hast Du gehört, Männchen?“ flüsterte Lotti leise. „Gerade so stand es in meinem Buche über Montecarlo!“ Mit lebhafter Spannung in den munteren Augen standen die beiden Arm in Arm und beobachteten das interessante Treiben am grünen Tische; wie im Uhrwerk spielten sich die Vorgänge dort ab, immer sich gleich bleibend und doch immer weiter rasend in unheimlicher Geschäftigkeit. Unaufhörlich rollte die entscheidende Kugel der Roulette, während schwarz gekleidete Herren mit feierlicher, ernster Haltung lautlos zwischen den Tischen hin und her gingen, um in ihrer Eigenschaft als Aufseher die Ordnung aufrecht zu erhalten.

„Etwas unheimlich, aber sehr interessant!“ flüsterte Lotti atemlos. „Willst Du nun nicht auch einmal spielen? Ach bitte, Männchen, thue es doch!“

„Fällt mir ja garnicht ein, wir wollen lieber eine Partie nach Ventimiglia machen, es soll dort wunderschön sein!“ sagte der Assessor, sich dem Ausgange zuwendend. Lotti jedoch stand zögernd.

„Aber Männchen!“

„Komm', Frauchen, komm'!“

Beide verließen den Spielpalast.

Die dicke Geheimrätin und Fräulein Idchen, ihr alte Freundin.

Sie waren soeben in Montecarlo angekommen, nachdem sie einen Abstecher nach Venedig gemacht.

Man schüttelte sich auf das Wärmste die Hände, und dann wurde die Partie nach Ventimiglia gemeinschaftlich unternommen. Bei einigen Gläschen echt italienischen Weines, unter Palmen und bei brillantester Laune feierte nun die kleine, muntere Gesellschaft ihr frohes Wiedersehen, und vergnügt kehrten alle des Abends nach ihrem gemeinschaftlichen Hotel zurück. — — — — — — — — — —

„Höre mal, Lotti!“ sagte indessen der Assessor zu seiner jungen Frau mit einem leisen Seufzer. „Wir sind ohne Schwiegermama abgereist, und nun — scheint mir — haben wir zwei Schwiegertanten gefunden!“

Lustig guckte am nächsten Vormittag die Sonne in den Salon des jungen Ehepaares hinein, aber es sah darin durchaus nicht so fröhlich aus, wie die strahlende Himmelskönigin vermutete.

Frau Lotti war allein und — ärgerte sich.

Die kleine Frau hatte ihren Gatten beim Morgenkaffee von neuem bestürmt, „daß er ihr zu Liebe nun heute wirklich spielen müsse“, und da war Kurt, „ihr Kurt“, zum ersten Mal ernstlich böse geworden.

O, es war empörend, ihr einen so kleinen, unbedeutenden Wunsch abzuschlagen!

Dann hatte sie ihre Kaffeetasse etwas unsanft auf den Tisch gestellt — und dann, — dann war er fortgegangen.

Lotti schluchzte ein Weilchen — und nun faßte sie einen energischen Entschluß.

Fünf Minuten später hatte sie sich in eine blaßlila Foulardtoilette gekleidet. O, sie sah entzückend darin aus!

Dann wurden die goldblonden Löckchen so verführerisch wie möglich um das rosige Gesicht arrangiert und duftende Veilchen in den weißen Ledergürtel gesteckt.

Aha — draußen ertönten Schritte auf dem Korridor.

Er kam zurück.

Geschwind setzte sie sich in den Schaukelstuhl, so nachlässig, so bequem wie möglich. So — recht weit zurückgelehnt. Noch ein bißchen nachlässiger.

Nun nahm sie einen neuen französischen Roman in die Hand und las darin scheinbar auf das Eifrigste.

„Warte nur, Du sollst meinen Wunsch schon erfüllen!“ dachte die kleine Frau energisch.

„Guten Tag, süße Lotti!“

Sie antwortete nicht und las scheinbar interessiert weiter.

„Aber Lotti, hörst Du mich denn nicht?“

Lottis Herz begann, heftig zu klopfen, sie sah ein, daß sie sich um den Begrüßungskuß brachte, — und das war doch eigentlich schade.

Und wie herzlich der Ton seiner Stimme klang — sie wäre am liebsten aufgesprungen und ihm um den Hals gefallen!

Aber nein — das durfte nicht sein.

„Ach so, Du bist's!“ sagte sie so matt und kühl wie möglich, keinen Blick von ihrem Buche wendend.

„Na, da hört doch aber alles auf!“ rief der Assessor ärgerlich.

Wenn er nur nicht so liebe Augen hätte! Aber es half alles nicht, sie mußte ihren Plan zu Ende führen.

„Du liebst mich nicht mehr!“ rief sie plötzlich heftig schluchzend und verzog das Mündchen so weinerlich wie möglich.

„Um Gotteswillen, Lotti!“ Der Assessor war tief zerknirscht.

„Daß — Du — mir — den — kleinen — Wunsch — abschlagen — konntest — —“

„Lotti, zieh' Dich an, wir gehen nach dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0010

Kasino hinüber, ich werde spielen!" — „Ach, Du liebes, süßes, allerbestes Männchen!"

Bald waren die beiden im Spielsaale. Kurt setzte sich an den grünen Tisch und spielte — spielte wirklich. Und Lotti stand ihm gegenüber mit strahlenden Augen und folgte gespannt jeder seiner Bewegungen. Hin und wieder nickte er ihr zu. O, es war doch zu interessant, daß er nun wirklich spielte!

(Schluß folgt.)

## Konzentrationslager und Blockhäuser.

(Zu den Bildern auf Seite 1 u. 3.)

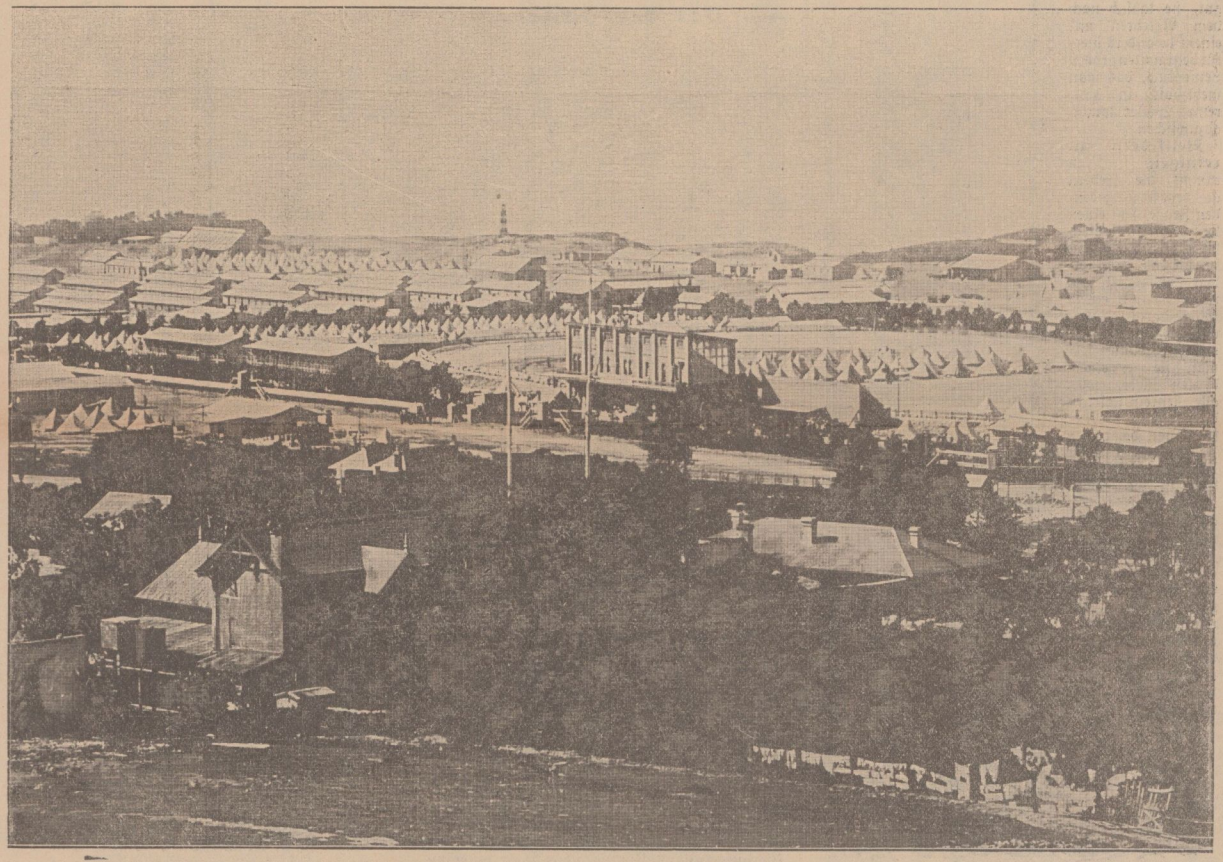
**Sieg um jeden Preis, das ist die Parole von Chamberlain, Milner, Rhodes und Kitchener.** Die Engländer verwünschen heute die Politik Königs Georg III., der vor hundert Jahren die Vereinigten Staaten freigab und dadurch den Grund zum mächtigsten Rivalen Großbritanniens in der Gegenwart gelegt hat. Damit nach weiteren hundert Jahren in Südafrika nicht ein zweites unabhängiges Reich und ein gleich gefährlicher Konkurrent um den Welthandel entsteht, wie in Amerika, unterstützt das englische Parlament die Regierung im Transvaalkriege und scheint entschlossen, das ganze Burenvolk zu vernichten. Man nahm alles, was die ins Feld ziehenden Buren zurücklassen mußten, Frauen, Kinder und Greise, sperrte sie in große Lager ein. Dies Verfahren war notwendig geworden, da Kitchener durch Niederbrennen jeder Farm, durch Wegtreiben des Viehs und Vernichtung jedes Eigentums der Buren deren Uebergabe erzwingen zu können glaubte. Da er doch die nun all ihrer Habe und ihres Unterkommens beraubten Angehörigen der kämpfenden Gegner nicht sofort verhungern lassen konnte aus Rücksicht auf das rege werdende Mitgefühl der englischen Soldaten, so wurden die Bedauernswerten in großen Lagern zusammengepfercht. Hier konnte Kitchener durch Entziehung und Verschlechterung der Nahrung ein allmähliches Aussterben der Burenflüchtlinge herbeiführen, und er hat dieses Programm mit der ihm allein eigenen Rücksichtslosigkeit durchgeführt. Ein Mann, der bei Omdurman in wenigen Stunden 28 000 Neger mit Maschinengeschützen töten ließ, wird bei den Buren, die von den Engländern immer als untergeordnete Rasse angesehen worden sind, der Regung irgend eines Mitleides auch nicht fähig sein. Aber die tapferen Frauen haben ihm durch ihren Heldenmut im Ertragen von Entbehrungen alle Art [illegible]

**Der Brief einer angesehenen Burenfrau** aus einem der berüchtigten Konzentrationslager, das wir hier im Bilde vorführen, versichert, daß trotz alles Elends und aller Leiden, trotz Hunger und Tod, der Geist des Heldenmuts in den hehren Dulderinnen heute noch ebenso lebendig ist, wie je zuvor. Fester als irgend einmal seien die bejammernswerten Frauen entschlossen, auszuharren bis ans Ende, ob darüber auch noch ungezählte Opfer auf dem Altar der Freiheit niedergelegt werden, ob noch so viele Tapfere ihr Blut auf dem Schlachtfeld verspritzen müßten und noch so viele Frauen und Kinder zu Witwen und Waisen werden würden. Kennten sie auch die Summe dieser Opfer noch nicht, das wüßten sie sicher, daß der gerechte Gott sie und ihre Brüder nicht verlassen wird in ihrer Bedrängnis und ihr Vertrauen zur rechten Zeit belohnen wird mit dem Siege. Aus dem wilden Schmerzensschrei wie aus dem stolzen Wort der Zuversicht wird immer wieder von neuem klar, daß es die Engländer auch an der elementarsten Fürsorge für die armen Eingepferchten fehlen lassen, daß die Frauen trotz aller Beschwerden des Nomaden- und Lagerlebens weder sich noch ihren Kindern die Reinlichkeit fehlen lassen und daß sie unerschütterlich der Zukunft vertrauen. Ja, es scheint, daß, je härter ihre Leiden und je häufiger die Trennung von ihren Lieben, desto größer ihre Entschlossenheit und ihr Glaube an den endlichen Sieg wird. Und doch ist ihre Lage meist so entsetzlich, daß auch das härteste Herz darüber brechen könnte, vor allem, wenn man sieht, was die armen Kinder auszustehen haben, und wie sie, mit hohlen Wangen und tiefliegenden Augen, langsam dahinsiechen. So verlor im Lager von Standerton eine Mutter innerhalb 17 Tagen ihre acht Kinder, während ihre Schwester in derselben Mordhöhle deren vier sterben sah. Masern und Keuchhusten richten allenthalben unter den Kindern schreckliche Verwüstungen an. Die Bevölkerung des von der Briefschreiberin bewohnten Kamps, deren Zahl sich fortwährend ändert, aber stets auf über 2000 Seelen beläuft, hat während eines einzigen Jahres 500 Sterbefälle aufzuweisen.

Um sich gegen die kämpfenden Buren zu schützen und sie nach und nach aus dem Lande zu vertreiben, hat Kitchener eine große Anzahl von Blockhäusern errichten lassen, von denen wir einige in dieser Nummer in Abbildungen vorführen.

Diese Häuser bestehen in der Hauptsache aus Eisenblech-Doppelwänden, zwischen welche Steinmassen geschüttet sind. Im Innern eines Blockhauses befindet sich eine Cisterne. In den Wänden haben die Verteidiger längliche Schießscharten angebracht. Sandsäcke oder aufgeschüttete Felsmassen bilden einen weiteren Schutz der Blockhäuser, deren Eingang durch besonderes Mauerwerk geschlossen ist. Das ganze umzieht ein Stacheldrahtzaun. Die Besatzung eines jeden Hauses besteht aus 10 bis 20 Mann, die sich mit ihren Kameraden durch Raketen oder telegraphisch in Verbindung setzen können. Durch diese Maßnahmen der Engländer ist also bei ca. 4000 Blockhaus-Stationen eine Armee von 40 000 bis 80 000 Mann zur Defensive verurteilt.

Es unterliegt aber gar keinem Zweifel, daß Kitchener den Krieg noch zu einem günstigen Ausgange für die Engländer führen wird, wie lange es jedoch noch dauert, bis dieses Ziel erreicht wird, das vermag niemand zu sagen. Nur wenn Kitchener abberufen würde oder wenn andere Mächte gegen das Hinschlachten der Buren Einspruch erheben sollten, würde ein günstiger Ausgang für das tapfere Volk möglich sein. Aber keine Regierung der Welt hat Neigung, mit den Engländern Streit zu beginnen.



**Eins der berüchtigten englischen Konzentrationslager in der Kapkolonie.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0011

**Ein altbewährtes Mittel, Teppiche zu säubern,** ist das Abreiben mit reinem Schnee. Man streue Schnee auf den Teppich, lasse ihn wenige Minuten liegen und kehre ihn dann mit dem Teppichbesen ab. Sind sehr schmutzige Stellen vorhanden, so reibe man sie mit in der Hand geballtem Schnee mehrmals tüchtig ab. Besonders Teppiche mit hellem Fond werden sehr schön. Diese Reinigungsart ist entschieden appetitlicher als eine solche mit Sauerkohl und Theeblattern. Um die Teppiche vor allzu raschem Schmutzen zu bewahren, ist es gut, sie täglich nach dem Abkehren mit einem besonders hierfür bestimmten groben Leinentuch, das man mehrmals in ganz reines Wasser taucht, abzuwischen.

**Bettfedern zu reinigen.** Man nimmt die Federn aus dem sie umgebenden Zeuge, setzt einen Kessel auf ein Kohlenfeuer, thut die Federn in diesen leeren erwärmten Kessel und rührt sie mit einem Stocke darin so lange um, bis sie recht heiß werden; dann siebt man sie in einem dichten Siebe, wobei alle Unreinlichkeiten durchfallen. Nun füllt man die reinen Federn wieder in die Ueberzüge, legt das Bett in die Sonne und klopft es tüchtig auf, worauf es wieder wie neu ist.

**Lampenglocken aus mattem Glas,** die Petroleumflecken zeigen, lassen sich reinigen, indem man mit einer lauwarmen Auflösung von Pottasche die ganze Glocke anfeuchtet, mit feinen leinenen Lappen abreibt, in klarem Wasser abspielt und dann trocken reibt.

## Vor der Jagd.

Jäger: „Was sagen Sie dazu, meine Herren, der Treiber Michel will nicht mehr kommen! Er sagt, er zöge es vor, von den „zusammengeschossenen" Schmerzensgeldern ein Freudenleben zu führen."

**Kabinetsjustiz Friedrich's des Großen.** ein neunzehnjähriger Bauernsohn, der auf Geheiß seines Vaters einen Bauer von einem Ackerstücke weisen sollte, welches letzterem aberkannt war, wurde von diesem thätlich angegriffen und bei der daraus entstehenden Schlägerei fielen einige Schläge so unglücklich, daß der Gegner in deren Folge starb. Der Kriminal-Senat des Kammergerichts verurteilte den unfreiwilligen Totschläger zu dreijähriger Festungsarbeit. Als dem Könige Friedrich II. das Erkenntnis zur Bestätigung vorgelegt wurde, verschärfte er es dahin, daß der Thäter mit dem Schwerte hinzurichten sei. Die folgenden Kabinetsordres teilen dies des näheren mit:

„Mein lieber Staatsminister Freiherr von Reck!

Einmal hat doch nach denen hier zurückgehenden Expeditionen der junge Heyenbrock in Freienstein den Ackerbürger Merten dergestalt geschlagen, daß er noch an eben dem Abend verstorben ist. Ich kann daher dem Erkenntnis der dortigen Kriminal-Deputation nicht beipflichten, sondern will vielmehr, daß er mit dem Schwert gerichtet werden soll. Hiernach müßt Ihr die Ausfertigung anfertigen lassen, wozu Euch hiermit authorisiert

Euer wohlaffektionierter König.

Potsdam, den 7. Oktober 1785."

Der Minister berichtete darauf in folgender Weise:

„Euer Kgl. Majestät höchstem Befehl gemäß lege ich das abgeänderte Reskript vor, nach welchem der junge Heyenbrock zu Freienstein mit dem Schwert gerichtet werden soll. Erlauben Eure Königl. Majestät indessen gnädigst, daß ich in beigefügtem Extrakt die Gründe allerunthänigst anzeigen darf, welche bei Erkennung einer gelinderen Strafe in rechtliche Erwägung gezogen worden.

Berlin, den 10. Februar 1785. Reck.

Dieser Extrakt lautete: „Der verstorbene Merten, indem er den ihm durch Urteil und Recht aberkannten Acker in Arbeit nahm, gab dadurch zum Streit Anlaß und ward, weil er dem Heyenbrock in die Haare fiel, Anfänger der Schlägerei. Bei dieser hat der neunzehnjährige Heyenbrock zwar die Grenzen einer erlaubten Gegenwehr unbesonnener Weise überschritten; allein es sind bei der Obduktion keine Wunden absolut fatal befunden, und es ist nach dem Obduktions-Attest ungewiß, ob nicht der Tod hauptsächlich dem in der Brust befundenen ausgetretenen Blute, wovon die Ursache nicht entdeckt worden, und dem Mangel zeitiger Hilfe zuzuschreiben sei. Auch ist der Heyenbrock des Vorsatzes, seinen Gegner totzuschlagen, weder geständig, noch überführt, und nur vorsätzlichen Totschlägern bestimmen die Gesetze die Strafe des Schwertes." —

Hierauf erging dessenungeachtet noch am nämlichen Tage die folgende Kabinets-Ordre:

„Von Gottes Gnaden, Friedrich, König von Preußen 2c. Unsern gnädigen Gruß zuvor. Würdige, Wohlgeborne, Veste und hochgelehrte Räte, Liebe, Getreue. In dem uns von Euch unterm 5. vor. Monats allerunterthänigst eingesandten Erkenntnis wider den Joachim Christian Heyenbrock und complices wegen tödlicher Verwundung des Ackerbürgers Merten ist die Kriminal-Deputation zwar der Meinung, daß gedachter Heyenbrock mit dreijähriger Festungsarbeit salva fama bestraft werden müsse. Da Wir aber höchstselbst diese Strafe dem Verbrechen des Inquisiten nicht angemessen gefunden, vielmehr durch einen Kabinetsbefehl vom 7. dieses dieselbe dahin zu schärfen gnädigst geruht haben: daß der Inquisit Joachim Christian Friedrich Heyenbrock mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht und sein Körper demnächst verscharrt werden soll; so habt Ihr das Urteil hiernach abzufassen, publizieren und vollstrecken zu lassen.

Berlin, den 10. Oktober 1785. gez. Friedrich."

Der junge Heyenbrock legte indeß Berufung ein und das Oberappellations-Gericht erkannte abermals auf dreijährige Festungshaft. Der in der Zwischenzeit eingetretene Tod Friedrichs des Großen verhinderte die Ausführung des Todesurteils; da der neue König Friedrich Wilhelm II. jenes Erkenntnis endgiltig bestätigte.

**Ein Unterschied.** A.: Je mehr die Leute besitzen, desto mehr wollen sie haben." B.: „So? Haben Sie schon einmal Zwillinge gehabt?"

**In den Flitterwochen.** Mann (am Schreibtisch): „Schon wieder hier? Ich denke, Du bist in der Küche?" — Junge Frau: „Ach, Max, ich fühle mich dort so verlassen!"

**Doch nicht geholfen.** „War denn Dein Gatte durch Deine wirkliche Ohnmacht nicht bis zu Thränen gerührt?" — Doch, aber leider nicht bis zu einem neuen Mantel!"

**Deutlich.** Herr (nach einer vergeblichen Liebeserklärung): „Bin ich Ihnen denn garnichts, Fräulein Laura?" — „O, doch etwas!" — „Ach, sagen Sie mir, was!" — „Na, Wurst sind Sie mir!"

**Auch eine Bewältigung.** Rat (Abends zum Schreiber, der den ganzen Nachmittag im Bureau schlief): „Sind Sie mit Ihrer Arbeit fertig geworden?" Schreiber: „Habs nicht ganz bewältigen können, Herr Rat!"

**Dat Allerneeste.** Kapitän (der lange verreist war und Thetje in aller Frühe auf der Promenade trifft): „Goden Dag, Thetje! Na, ohle Jung, wat giwt dat denn Nees? Kumm, sett Di doch up de Bank to mi." — Tretje: „Ick — ick wull —" Kapitän: „Wat Du wullt, kannst ja naher besogen. För den Oogenblick sallst Du Di to mi setten und wat vertellen. Also wat giwt et Nees?" — Thetje: „Ick — ick wull Di man seggen, dat de Banken hier hüt Morgen frisch streken sind."

**Im Cigarrenladen.** Verkäufer: „So, mein Herr, wenn diese Cigarre Ihnen also gefallen sollte, so beehren Sie mich, bitte, recht bald wieder. Sie können diese stets in gleicher Qualität erhalten; ihr Name ist Capriosо." — Käufer: „Nee, härnse, da erren Se sich, ich heeße Bliemchen."

## Rätsel-Ecke.

### Wechselrätsel.

Wange, All, Amu, Heer, Scat, Marke, Bai, Ruhm, Wind, schier, Minne, Sekte, Wissen, Wall.

Jedes Wort ist durch Veränderung eines Buchstabens in ein anderes Wort zu verwandeln. Sind die richtigen Worte gefunden, dann nennen sowohl die bei der Verwandlung fortgelassenen, als auch die bei der Verwandlung neu aufgenommenen Buchstaben je ein bekanntes Theaterstück.

### Silben-Rätsel.

Das Erste bringt der Wintersmann
Gar oft in einer Nacht heran;
Die Letzten sind das höchste Gut
Für das Geschöpf mit Fleisch und Blut;
Das Ganze ist Dir wohlbekannt
Als eine Stadt im deutschen Land.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

### Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Fünf Schwanzrätsel:

| | |
|---|---|
| Wald — | Wal, |
| Meta — | Met, |
| Main — | Mai, |
| Saul — | Sau, |
| Kain — | Kai. |



Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0012

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis**
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heimträger 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 52. **Sonntag den 2. März.** 1902.



Für den Monat März werden noch Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent"**

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

**Inserate** finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.


### Die Zölle auf fertige Schuhwaaren. Ein Beitrag zur Vorbereitung des Zolltarifentwurfs.

*** Für Schuhe, soweit sie nicht Holzsohlen haben, sieht der Zolltarif bekanntlich eine wesentliche Erhöhung der Einfuhrzölle vor. Bei einem Gewicht von mehr als 1100 Gr. pro Paar steigt der Zoll von 50 Mk. auf 85 Mk. für den Doppelcentner, und bei einem minderen Gewicht, sowie für „Schuhobertheile aus Leder aller Art mit elastischen Einsätzen ohne Rücksicht auf das Gewicht" von 65 Mk. im Vertragstarif mit Oesterreich-Ungarn sowie Italien und von 70 Mk. im autonomen Tarif gar auf 120 Mk. Für die Art nun, wie die Regierung Wünsche auf die genannten Zollerhöhungen ins Leben zu rufen suchte, ist folgende Erzählung interessant, die in einer kleinen rheinpfälzischen, durch ihre Schuhwaarenindustrie bekannten Stadt spielt. Vor längerer Zeit erschien dort ein Beamter aus dem Reichsamt des Innern, ließ die Schuhwaarenfabrikanten zu sich bitten und forderte sie auf, ihm ihre Wünsche nach Zollerhöhungen auf fertige Schuhwaaren kundzuthun. Natürlich ward ihm entgegnet, daß man vor einer bestimmten Stellungnahme zu dieser Frage erst wissen müßte, wie die Regierung über Quebrachoholz- und Lederzoll dächte, denn von deren Höhe hänge die Wirkung der vorgenannten Zölle ab. Aber nein, hieß es, über Quebracho- und Lederzoll schweben noch die Erwägungen. Also über dem Eifer, Zollwünsche bei Fabrikanten zu extrahiren, hatte man gar nicht für nöthig befunden, die nothwendigen Voraussetzungen für dieselben festzustellen. So groß war das schutzzöllnerische Streben der Regierung! Uebrigens ward ihr dabei eine mächtige Unterstützung durch den Abgeordneten Frh. Heyl zu Herrnsheim. Herr v. Heyl ist, wie man weiß, Lederfabrikant und ein warmer Befürworter hoher Eingangszölle auf das genannte Fabrikat ausländischer Herkunft. Ein hoher Lederzoll aber muß den Schuhwaarenfabrikanten erklärlicherweise unangenehm sein und deshalb suchte Herr v. Heyl sie auf folgende Weise mit sich und seinem Begehren zu versöhnen. Er forderte sie in Rundschreiben auf, sich auch ihrerseits hohe Zölle zu wünschen; er, Herr v. Heyl, würde sie im Reichstage mit Vergnügen vertreten. Wo diese Briefe nicht zogen, sandte er sogar einen Vertreter, aber trotzdem soll er sich manchen Korb geholt haben.

## Prinz Heinrich in Amerika.

Am Donnerstag Vormittag 9 Uhr traf Prinz Heinrich, wie schon gestern mitgetheilt, in Washington ein und wohnte hier zunächst einer Gedächtnißfeier für den ermordeten Präsidenten Mac Kinley bei. Nach einem Frühstück, das dem Prinzen in einem Ausschuß-Saale angeboten wurde, begab er sich mit Gefolge nach Mount Vernon, um Washingtons Grab und einstigen Wohnsitz zu besuchen. Als Prinz Heinrich sich der Gruft näherte, entblößte er das Haupt. Auf dem das Grab umgebenden Rasenplatz pflanzte der Prinz einen Lindenbaum. Er empfing später im Wohnhause Washingtons eine Abordnung des Frauenvereins von Mount Vernon und kehrte über Alexandria zurück.

Eine große Anzahl Photographen hatten sich am Grabe Washingtons aufgestellt, um Aufnahmen

Im Laufe des Donnerstags wurden im Weißen Hause zwei Vertreter der deutschen Presse von Roosevelt empfangen. Der Präsident äußerte seine große Befriedigung über die ausgezeichneten Beziehungen beider Völker, über die dem Prinzen Heinrich entgegengebrachte Begeisterung, sowie den schönen Verlauf der Festlichkeiten.

Die Freitags-Nacht schlief Prinz Heinrich auf der deutschen Botschaft. Es war das erste Mal seit seiner Abreise von Deutschland, daß er wieder in einem Hause schlief. Am Donnerstag besuchte der Prinz auch noch den jungen Sohn des Präsidenten Roosevelt in seinem Krankenzimmer im Weißen Hause und plauderte mehrere Minuten mit dem Knaben, der sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Nach der Abreise des Prinzen Heinrich aus New-York ist dem Publikum der Besuch der Yacht „Hohenzollern" mit Karten, die vom deutschen Generalconsul ausgestellt sind, gestattet. Der Andrang ist ein gewaltiger, es sind bereits 5000 Karten ausgegeben, mehr als 1000 Besucher werden aber täglich nicht zugelassen. Auch für die Besatzung der „Hohenzollern" beginnen jetzt die Festlichkeiten. Die Offiziere sowohl wie die Mannschaften sind jeden Abend von verschiedenen Vereinen eingeladen. Die gesammte Besatzung der „Hohenzollern" hat für die ganze Zeit ihres dortigen Aufenthaltes freie Fahrt auf der Straßenbahn in New-York und Brooklyn.

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze theilte Chamberlain am Donnerstag im Unterhaus mit, Lord Kitchener, der dabei auf eigene Autorität handelte, habe bereits die Uebergabe einzelner geringerer Burenführer angenommen, unter der Maßgabe, daß sie nicht, wie sie es verwirkt hätten, in die Verbannung geschickt werden sollten. Die englische Regierung habe hiergegen keinen Widerspruch erhoben. Am Freitag verlas Brodrick im Unterhause ein Telegramm Lord Kitcheners, nachdem die combinirte Operation in der Nähe von Harrismith den Erfolg gehabt hat, daß 600 Buren gefallen oder gefangen genommen sind; unter den letzteren befänden sich der Sohn und der Secretär de Wets. Lord Kitchener fügt hinzu, diese der friedigenden Ergebnisse kämen äußerst gelegen für den Jahrestag von Majuba Hill. — Wie der „Russ. Tel.-Ag." aus Libau gemeldet wird, hat dort in den letzten Tagen eine lebhafte Ansfuhr von Pferden nach England stattgefunden. Die Pferde waren von Händlern in Kurland (Gouvernement Kowno) auf Jahrmärkten aufgekauft worden.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhause brachte am Donnerstag der Sozialdemokrat Daszynski die Ausweisung österreichischer Arbeiter aus dem Deutschen Reiche, sowie die Vorgänge in Lemberg zur Sprache. Er fragte an, ob es wahr sei, daß der Minister des Aeußern in dieser Angelegenheit vor dem Vertreter einer fremden Macht eine Kniebeuge gemacht habe. Weiter besprach Redner die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg und erklärte, er habe nichts gegen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland, aber gegen den russischen Einfluß in Oesterreich werde sich die Opposition immer erheben. Oesterreich dürfe nicht kosakisch werden. Ministerpräsident v. Körber erwiderte, die Frage der auswärtigen Politik gehöre verfassungsgemäß vor ein anderes Forum, nämlich vor das der Delegationen. Trotzdem glaube er auf einige Ausführungen des Vorredners eingehen zu müssen. Vor allem wolle er hervorheben, daß die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns stets mit dem Kaiserhause und den unter ihm vereinigten Völkern im Einklang gewesen sei. Soweit dabei die österreichische Regierung in Betracht komme, könne er nur sagen, daß die auswärtige Politik im vollen Einverständniß mit derselben geleitet werde und daß die österreichische Regierung diese Politik als gedeihlich für die Monarchie erachte. Was die Vorkommnisse in Lemberg anlange, so möchte er darauf hinweisen, daß dieselben nicht als gewöhnliche Ausschreitungen gelten konnten, sondern sich auch gegen die Vertreter anderer Mächte richteten. Die Regierung habe dort gethan, was in solchen Fällen internationaler Brauch sei; die Bemerkung des Vorredners, als ob dadurch das Ansehen der Regierung irgendwie gelitten habe, müsse er bedauern. Was die Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Petersburg betreffe, in welcher der Vorredner eine völlige Aenderung in der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns erblicken wolle, so verweise er darauf, daß der Zweck dieser Reise aus vielen öffentlichen Kundgebungen klar zu entnehmen gewesen sei. Was die vom Vorredner herangezogenen Maßregeln gegen polnische Studenten in Russisch-Polen betreffen, so müsse er wiederholt betonen, daß es nicht angehe, sich in die inneren Verhältnisse eines anderen Staates einzumischen, schon darum nicht, weil man sich selbst eine solche Einmischung in die eigenen Verhältnisse nicht gefallen lassen könnte.

**Italien.** Der Papst empfing am Donnerstag die Gesandten Preußens und Bayerns Frhrn. von Rotenhan und Frhrn. von Cetto, die ihm ihre Glückwünsche aussprachen.

**Spanien.** In Spanien ist die Lage zwar normal, das hindert aber nicht den Ausbruch von Unruhen in Toledo. In Madridejos haben die Unruhestifter die Octroihäuschen mit Steinen beworfen, die dort befindlichen Papiere verbrannt und den Telegraphendraht abgeschnitten. In den Gefängnissen in Barcelona befinden sich 205 Personen, die von einem Militärgericht abgeurtheilt werden sollen. Unter ihnen soll sich ein deutscher Anarchist Namens Hermann befinden. — Nach einer „Wolff"-Meldung aus Barcelona haben die Behörden erfahren, daß Zusammenkünfte stattfinden, welche bezwecken, aufs Neue einen allgemeinen Ausstand zu proclamiren. Es wurden daher Maßregeln getroffen, um einem solchen vorzubeugen. — In der Kammer erklärte am Donnerstag der Deputirte für Barcelona, Robert, daß die Arbeiterbewegung in Barcelona das Werk der revolutionären Sozialisten


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319020302-14/fragment/page=0013